H. eccl.
1047

apls paulus
… regauit
… ros legis
… cogni
… peregrinos
tere· ne aliena
ens· & instruitor·
in peregrino tre
iemo· Propterea
llis intelligen
mpla· ut & nos

S.
[illegible]

…iothek
…gensburg

Hist. Eccl. 1047

Ad Bibliothecam
FF. Minor. S. Franc. Conv.
Ratisbonae 1776

Kindl von Trient/
Das ist/
Völlige vnd außführliche Beschreibung vonn der

grausamen Marter/ Canonization/ Festag vnnd Wunderzeichen deß vnschuldigen Knäbleins Simonis, so vonn den Juden zu Trient geraubt vnd heimblich hingerichtet worden.

Erstlich

Zu Trient durch IOANNEM BAPTISTAM GELMINI SABIENSEM inn Welscher Sprach beschrieben/ zweymal durch den Truck außgāgen/ jetzo aber auch anderen/ so der Welschen Sprach vnkündig/ zugefallen verteutschet worden.

(o)

Mit Röm. Käys. Maye. Freyheit.

Getruckt zu Ingolstadt/ in der Ederischen Truckerey/ durch Andream Angermeyer.

ANNO M. DCV.

Ein khůner Löw/wie ich vermein/
Jst/der nichts förcht/als Gott allein.

Staatl. Bib thek

Dem Ehrwürdigen / Gestrengen / vnd Edlen Herrn / Herculi Khuen zu Belasi / deß Teutschen Ordens in Regēspurg residierenden Cōmenthur / meinem großgünstigen Herrn / Gottes Genad / Segen vnd alle Wolfahrt.

WJe es einer vnuerantwortlichen Nachlessigkeit gleich sehe / E. vñ G. Herr / daß dises außerlesene / so fleissig beschriebene / vnnd inn Welscher Sprach zum zweyten mal durch den Truck

außgangene Büchel / nicht auch durch andere Sprachen den Christglaubigen zu Geistlicher Frewd / Verwunderung / vnd Aufferbawung solte communiciert vnd bekant werden. Also vnd ebenmessig wurde es sich schwerlich verantworten lassen / dz dise jetzige Teutsche Version bemelten Büchleins vnder eines andern Tittel oder Namen solte außkommen / als allein vnder dessen / der es allein befördert / vnd allein die einige Vrsach ist / daß es auß einer Sprach in die ander gebracht / damit also dz / was männiglichen zu Nutz / lieb / vnnd werth seyn mag / nicht so vielen Christenmenschen verborgē blibe / vñ gleichsam entzogen wurde.

Vnd ob wol das villeicht bey etlichen

lichen für wenig/ vnd ein gemeines
Ding möchte angesehen werden/
daß vnter diß oder jenes Namẽ ein
Büchlein an tag komme/so ist aber
das nicht gemein/ oder für gering
zuschätzen/ daß E. E. vnd G. eben
durch dise so embsige Beförderung
dises büchleins offenlich aller Welt
zuuernemen geben/ daß sie es mit
dem Glauben/vnd mit der Kirchen
halten/inn welcher Kirchen allein
wahre Gottes Heyligen vnd Mar-
tyrer gefunden/canoniztert/vereh-
ret/ für getrewe Fürbitter gehal-
ten/angeruffet/vnnd vonn Gott
durch offentliche Zeugnus so mäch-
tiger Wunderzeichen erhebt vnnd
erhört werden. Welches dann die-
ser Zeit/ da mancher wider sein
Wissen vnd Willen/deß Glaubẽs

halber / inn vnbillichem Verdacht gezogen würdt / ein gute Versicherung / ja ein herzliche vnnd offentliche Profession vnnd Bekandtnuß deß rechten / wahren / Alten / Allgemeinen / Bäpstischen / vnnd alleinseligmachenden Glaubens / deren / in Ansehung deß Fundaments der Christēheit / auff diser Welt nichts zuuergleichen ist.

Nicht für geringer ist das zuachten / daß E. E. vnd G. in Beförderung solcher Arbeit / bey diesem heiligen Gottes Martyrer vñ Blutzeugens / sich eines besonderen Fauors vnnd Patrocinij vor anderen zugetrösten vnd zuerfrewen. Dann es nicht allein vnglaublich / sondern auch aller Vernunfft nach vnmüglich ist / daß der / so einen

nen Heiligen im Himmel / vnnd GOtt selber inn seinen Heyligen ehret / nicht mehr von Himmel solte zugewarten haben / als er auff Erden geleist / oder zuleisten vermöcht hat. Es wolte dann jemandes sagen / das Erdrich wäre reicher als der Himmel / vnnd der Mensch Freygebiger als GOtt vnd seine Heyligen.

Vber das alles werden vil tausent Hertzen vnd Seelen / die dises Bůchlein lesen / vnnd dadurch zu Gottes Lob / inbrünstiger Andacht / vnd eufferigem Durst / alles was jnen auff diser Welt begegnen kan / starckmůtig zuleiden / entzünd vnnd bewegt werden. So gewiß nun solche Andacht / vnd Inbrunst so viler Hertzen vnd Seelen / vor Gott nit kŏñen lăer schlagen / oder vnbegabt

vnd begnadet hingehen / so gewiß muß der bey solchen Gaben vnnd Gnaden seinen guten / ja den grösten vnnd besten Theil haben / der allen andern zu solcher Gnad die Thür eröffnet vnd vrsach geben.

Gott wölle E. E. vnd G. vnnd vnns allen durch die Fürbitt deß heiligen vnschuldigen Kindleins vnd Martyrers Simonis verleihen / daß wir inn mannlicher Nachfolg mit allen denen / so durch vnschuld vñ Gedult probiert worden / Gott vnseren Schöpffer sambt jnen jmmer vñ ewig anschawen / ehren vnd preysen mögen / Amen. Datum Regenspurg den 1. Augusti / Anno 1605.

E. E. vnd G.

Williger Diener in Christo
Conradus Vetter, Societatis
IESV.

Dem gutherzigen Leser.

DEmnach der Author vermerckt/ wie lieb vñ werth dise sein Arbeit/ sonderlich bey den Geistlichen vnnd anderen Gottsförchtigen/ die es gelesen/ geacht worden/ auch derwegen vonn den Truckherren getrieben/ damit solches Wercklè widerumb von newem vnder die Preß gegeben wurde/ hiemit vielen Gottsförchtigen/ vnnd disem H. Kindl mit Andacht ergebnen Personen zu wilfahren: Also hat er Author diß bemelte Büchlein gantzwillig zuübersehẽ/ vñ von etlichen Erratis, so in dem ersten Truck mit vnderloffen/ zupurgiren/ auch mit etlich mercklich/ vnd gedechtnus würdi-

gen Sachen zumehren / vnnd hie-
mit auff ein newes in den Truck zu-
gebē/ sich keines wegs wegern sol-
lē noch wöllen/allen denen zu son-
derem Gunst/Nutz/vnnd Wolge-
fallen/ welche sich in Ablesung di-
ser Marter diß bemelten heiligen
Kindleins mit iñerlicher Andacht
erlustigen/denē der Author Glück/
Heyl/vnd alle Wolfahrt von
Gott dem Herren wün-
schen thut.

Lob.

Lobspruch der Jungen Kinder.

SImon du außerlesens Kind/
Der Jud Tobias war geschwind/
Gleich wie man Fisch vnd Vögel facht/
So hat er dich ins Netz gebracht/
Doch last man manches Vöglein lebn/
Vnd wann mans je gar tödt darnebn/
So macht mans gschwind im Augenblick:
Die Juden brauchen ander Dick/
Sie habens lang mit dir gemacht/
Jhrn Lust vnd Büberey verbracht.
Sie waren Wölff/du warst das Lamb/
Daß jhn recht auff jhr Ostern kam/
Mit Zännen kunten sie nicht beissn/
Drumb sie mit Zangen an dir reissn/
Darzu mit Nadlen spitzig scharff/
Alda man keiner Zänn bedarff/
Bald sterben war dir nicht vergunt/
Da suchtens jhren Lust/die Hund/
Jhr Büberey mit dir sie tribn/
Solang ein Athem in dir blibn/
Dann Christus vnser lieber Herr/
Der must seyn jhr Gespött vnd Plerr/
Der Christen Glaub auffs höchst verspott:
Messiam bittens jhren Gott/

Daß er die Christen zschanden mach/
Durch alle Plagen/ Schmach vnd Rach/
Die Pharao erfahren hat/
So soll er vns auch an der statt/
Vertilgen/ schlagen vnd verheern/
Gott aber kan es fein vmbkehrn/
Zerrissen ist jhr Netz vnd List/
Dann du jetzt frey vnd ledig bist/
Den Sieg/ die Cron hast du erlangt/
Der gantze Himmel mit dir brangt/
In die Grub die sie dir gegrabn/
Müssen die Juden selber trabn/
Die Masch mit der sie dich vermascht/
Die hat die Buben selbst erhascht/
Du aber du/ heiliger Knab/
Sichst jetzt auff vns von Himmel rab/
Vnd sonderlich auff Trient die Stadt/
Die dich auff d Welt geboren hat.
Dich loben beyde Groß vnd Klein/
Laß dir dein Volck befohlen seyn/
Insonderheit die Kinderlein/
Die wir vor andern aller dein.

Das

Das Leiden vñ Marter deß heiligen vnschuldigen Kindes/vnnd Trientischen Martyrers SIMONIS.

Wie die Juden einen Rath gehalten/mit was Gelegenheit sie ein Christenkind möchten rauben/vnd durch einen grausamen Todt das Blut vonn jhme pressen/vnd zuuolziehung dieser Gottlosen grausamkeit das Hauß Samuelis erwehlet haben.

Das Erste Capitel.

GRausam/vnnd vber die massen entsetzlich ist der Handel/den ich zuerzehlen anhebe. Dann wie mein Gemüth ertattert/ wann ich diese erschröckliche That bey mir selber hin vnd wider bedencke/ja mein Hand selber/so der Posteritet vnd Nachkom̃enden Welt

dise

dise vnmenschliche Sach zuerkleren begert/ darob erstarret/also geduncket mich/ daß ich alle die/so dise Mordschewliche Histori lesen werden/voller Schröckens/ vnd gleichsam ertattert vor meinē Augen sehe. Dañ da werden sie sehen/ dz in bemelter that alle Mēschheit verstossen/ alle GOttesforcht vertilget/ alle Vernunfft außgetrieben/ alle Gesatz der Natur vmbgestossen/ alle Menschliche Sinn verstopfft.

Dises/lieber Leser/wöllest du selber lesen/ dich mit verwunderung darob entsetzen/ vñ auß frembden schaden erlernē/ wz den Juden zutrawen/vnd wie groß ir Gottlosigkeit sey.

Anno 1475. nach der Geburt Christi/ vnder dem Bischoff zu Triēt Joanne Hinderbachio/waren inn bemelter Stadt drey haußsessige Juden/deren die zween an Haab vñ Gut reich vñ vermöglich/vñ hieß der erste mit Namē Samuel/der ander Angelus/der dritte vnd ärmiste vnder jhnen Tobias/der auch ein Artzt war.

Samuel der hatte in seiner Behausung vñ Kost einē altē bekanten Mañ/ d' gar schlechtlich bekleidet/mit einē zerritten vñ vngekem-

pten Haar/langē vñ mit grawē Haaren vnderspicktē bart/an dessen gantzē habit vñ kleidung nichts scheinbarliches/hiesse mit Namē Moyses/d' bey den and'n Judē in solchē ansehē gewesn/dz sie jn öffenlich für jrē Propheten gehaltē vñ außgeben/auch sich selber vñ andere beret/wie er mit dem H. Geist erfüllt/nit allein die zeit/sond' auch die stund der zukūfft jres Messiæ (auff den sie vmb sonst vnd vergebens warten vñ hoffen) durch seine Prophecey vnd Vorsagung zutreffen wisse.

Als nun in bemeltē Jar 1475. am Erichtag in der H. Marterwochen/ nemblich den 21. Mertzen/die meinaidigen Hebreer (deren Boßheit nim̄er genugsam außzusprechē) in deß Samuels behausung/ alda sie jrē Tēpel vñ Synagog gehabt/eines ratschlags halbē zusam̄en kom̄en/betreffēt dz Opffer/welchs sie den nechstfolgēden Donnerstag zuuerrichten/daran sie jr Osterfest zuhalten/im brauch habē. Dēnach sie lang genug von verrichtūg deß opffers gehādlet/vñ benebē von mācherley jre fürfallēden sachē geredt/ hat endlich d' alte vñ grawbartet Moyses zuredē auch angefangen auff dise weiß: Die zeit ist an jetzo

verhan-

verhanden/daß wir/ souil vns jmmer mög-
lich / mit herzlichem vnnd scheinbarlichem
Apparat vnd Pracht/ein vberauß annemli-
ches/wolgefälliges/volkommliches/vnd ge-
heimnusreiches Opffer vnserem Messiæ
opfferen sollen/sintemal er in kurtze zu vnns
herunder steigen vnd kommen wird. Nun a-
ber solt jhr für gewiß halten/daß jhr jhm kein
angenemers Schlachtopffer auffzuopffern
finden/ noch erdencken werdet/ als einen
Knaben oder Kindlein/das ein Christ ist/wie
dann auch dises vnserer lieben Vorfahren
vnd Eltern Meynung jederzeit gewesen / dz
wir nemlich ein solches Knäblein am Creutz
marteren vnnd vmbbringen / oder sonsten
durch einen grausamen Todt/Christo zu ei-
ner Schmach vnd Schand/hinrichten.

Alda die andern Juden/ sonderlich Sa-
muel vnd Tobias jhnen den Rath deß fal-
schen Prophetens sehr wolgefallen lassen/
auch mit gleicher Begierde entzündet/ alles
mit erstem in das Werck zurichten sich ent-
schlossen / vnangesehen / was Gefahr jhnen
darauß immer entstehen möge/ allein daß sie
jhrem Wunsch nach nur bloß ein Christen-
kind

kind möchten zuhanden bringen/ vnd solchs beyzeit/ nemblich auff den nechstkommenden Donnerstag (welches jhr Ostertag ist) damit sie durch das vnschuldige Blut/ jhren vnsinnigen vnd rasenden Lust vnnd Durst stillen möchten vnd ersättigen. Dann alle jhre Rathschläge dahin angesehen/ damit die Böẞwichter/ wann sie ein Christenkind erfischen/ mit demselbigen geschwind inn jhre Synagogen wischen/ vnd zuuerhönung vnserer Religion mit aller Marter/ die sie erdencken können/ vmbbringen.

Deẞ anderen Tages/ welches war der Mitwoch inn der heiligen Marterwochen/ seyn sie widerumb alle inn die Synagog zusammen kommen/ zuberathschlagen/ vnnd endlich zubeschliessen/ von dem besten vnnd gelegnistem Ort/ in dem sie das Kind möchten opffern/ im fall sie durch jhre Practick vñ Anschläg etwas erhaschen wurden. Hirauff Tobias vnd Angelus disen Rath geben/ daẞ solches von Noth wegen inn einem raumlichen/ weitschichtigen/ vnd von den Leuthen etwas entlegnen Ort geschehen müsse/ mit vermeldung/ jre Häusser wären viel zu eng/

vnnd zu volziehung solches Raths gantz vntauglich / vnd sey jres Erachtens kein bequemers Ort nicht zufinden / noch zubenennen / als deß Samuelis Hauß. Dann er sey der Reichiste / habe solche Gelegenheit inn seinem Hauß / die gewünschter nicht seyn kunte / weil das Hauß für sich selber nicht allein weitschichtig vnnd groß / sondern auch der Tempel der Juden / alda man die Opfer nothwendig verrichten muste / demselben zum besten vnd allem Wunsch nach einuerleibt. Disen Sententz / daß man kein bessers / als deß Samuels Hauß erwehlen kunde / haben jhnen alle Juden gefallen lassen.

Darauff also bald die ander Consultation vnd Berathschlagung für die Hand genommen worden / durch was Practick / List / vnd Kunst ein solches Christenkind möchte zuhanden / vnd in jre Versamlung gebracht werden / nachdem es aber lang herumb gangen / ist dises Geschäfft dem Tobiæ aufferlegt vnd befohln worden / mit gegebener Anleitung / daß er Lazarum / als seinen Ingehäuser / vnd Dauidē / so gleichsfals sein Wo-

nung

nung inn deß Samuelis Behausung hatte/ vñ Hebreer waren/ so auß Teutschland dahin kom̃en/ zu sich an ein geheimes ort nemmen/vñ es mit jnẽ versuchẽ/ob sie zubereden/ vnd dahin zuuermögẽ/dz sie ein Christẽknäblein außforschen/ vnd in deß Samuelis Behausung bringẽ woltẽ/damit sie jm möchten nemmen/dessen sie sich hernach zu jren Opfern/vnd sonsten wol wusten zugebrauchen.

Tobias geht bald fort/vnnd als er Lazarum vnnd Dauidem angetroffen/hat er sie beyde im Namen der Eltern Hebreern also angesprochen. Wann einer auß euch ist/ der souil Hertz vnnd Geschwindigkeit hinder jhm hat/ daß er mit List vnnd Practick ein Christenknäblein zubetriegen/ vnnd noch heut inn deß Samuelis Hauß zubringen/ jhme getrawet/ dem sollen also paar hundert Goltgulden/oder hundert Philips Taler dargezählet vnd geschencket werden. Darauff Lazarus vnnd Dauid jhme dise Antwort geben.

Wir seynd diese Sach vnnd Gescheffte auff vnns zunemmen nicht gedacht/ dann wir andere Sachen vorhanden haben/

daran nicht wenig gelegen/vnd da wir schon eben gantz müssig wären / wolten wir vnns doch in solche Gefahr nit stecken. Dann die Sach/so jhr von vns zuuerrichten vnnd zuerhalten begert/die ist vber die massen hart vnd schwär/vnd der solche Bürde jhm selber auffladen wil/ der muß ja eine gewisse vnnd vnzweiffelhafftige Gefahr gewarten vnnd außstehen.

Noch diesen Tag kombt Tobias zu dem Samuel/vnd erzehlet jhm/was Lazarus vñ Dauid zur Antwort geben. Derwegen Samuel/ Angelus/ Moses vnnd Tobias sich samptlich vmb die zwo vnnd zwäntzigste Stund an ein besonders Ort also bald wider zusammen verfügt/ vnd deß Lazari vnd Dauidis Antwort vnd Verwegerung halber sich vndereinander berathschlaget/vnnd demnach sie sich befaren müssen/ jhre Anschläg möchten hiemit albereit eröffnet vnd außgeben werden / seynd sie selbigen Tages vnuerrichter Sachen/ jhres Vorhabens abgestanden/ vnd hinderhalten.

Wie die lästerliche Juden/ als sie vernommen/ daß Lazarus vnnd Dauid hinweg gezogen/ den Tobiam/ ein Christenkind zustehlen/ neben grossem Werth vnd Geltsuerheissung/ auch durch Trowung angetriben.

Das Ander Capitel.

DEß andern Tags/ das ist/ am heiligen grünen Donnerstag/ haben sich die Gottlosen Juden in jhrer Synagog widerumb versamblet/ vnd mit gifftigem Grimmen zuuernemmen geben/ wie hefftig sie schmürtze/ daß Lazarus vnnd Dauid die Sach/ so jnen auffgetragen vnd vertraut worden/ zuuerrichten sich verwegert/ vnd dauon gemacht: Heben derhalben an/ anderst nicht als wilde Bestien/ jhre schilende/ rotte/ vnnd vor Vnsinnigkeit brinnende Augen auff den Tobiam zuwerffen/ der solle zu einem Mittler jhrer bittern vnd grausamen Rathschläg bestimbt vnnd bestelt seyn/ vnd wöllen daß er das zu werck bringe vnnd verrichte/ dessen sich Lazarus vnnd Dauid entschüt hätten.

Derwegen dann Samuel an statt aller anderen Hebreer seinen vergifften Rachen vnd Lefftzen auffgesperrt/ vnd den Tobiam mit disen Worten angesprochen. Vnns ist zu Gemůth kommen vnnd eingefallen/ daß kein Mensch zufinden sey/ der vnserem Wunsch vnnd Willen dienstlicher seyn kön- ne/ als du Tobia allein. Dann weil du deiner Profession nach ein Artzt bist/ vnnd sich die Christen deiner Hilff vnnd Raths gebrauchen/auch du dich jrer Freundschafft gebrauchst/ also daß schier niemands auß allen Burgern ist/ mit dem du/ vnd er mit dir nicht Kundschafft habe. Wann du dann durch die Stadt gehen wirst/ (wiewol diese Tag hinumb vnser Gebrauch ist nit einigen Schrit für die Thür zuthun/ solang der Christen Ostern wehren vnnd erstrecken/ damit wir/ weil sie jetzo die Gedechtnus deß Leidens CHristi jhres GOttes halten vnd begehen/ nicht inn jhre Hände fallen/ vnnd vbel vonn jhnen empfangen wurden) so ist nicht zubesorgen/ daß jemandts seyn wer- de/ der auff dich möchte acht haben/ vnd im fall du vngefär etwan vonn einem gesehen

wurdest

wurdest/ wurd er darumb nicht gleich arg-
wonen können was du zuhandlen vor dir/
vnd im Sinn habest/also/daß du vnser Vor-
haben ohn alle Mühe kanst vnnd magst zu-
werck richten/ vnnd ist diß samptlich vnser
aller gleiche Meynung vnd Willen/ daß du
volziehen wöllest/was dir hiemit vonn vnns
anbefohlen vnnd aufferlegt. Da du dann
mit dapfferem Gemüth/ inmassen dir zuste-
het/vnd glücklich/ wie wir hoffen/ die Sach
verrichten wirst/wollen wir auch darob vnd
dran seyn/daß du inn keinem Ding einigen
Mangel/ Abgang noch Armut leiden sol-
lest. Souil an Gelt vnd Gütern solstu vonn
vnns gewarten vnnd empfangen/ daß du
selber wurst abnemmen vnnd erkennen kön-
nen/ daß vns dein Arbeit/Fleiß/ vnd Tu-
gent vber alle massen lieb vnnd angenem ge-
wesen sey. Was aber vnd warumb halten
wir dich mit Worten lang auff? Vonn
vnns solst du haben was dein Hertz begert/
glückselig vnnd reich wollen wir dich ma-
chen. Hab ein Hertz/vnnd wag es/ Hertz
vnnd Glück stehen beysammen/wers wagt/
der gewinnt.

Tobias widerspricht frey vnd rund / daß er dise Sach auff sich zunemmen nimmermehr gedacht sey / noch seyn werde / mit einbringung vnd fürwendung viler Vrsachen / was für gewise vnd vnuermeidliche Gefahr diese Sach auff jhr trage. Sie aber gantz vnsinnig / vnd durch Zorn ergrimbt / bleiben beharrlich / vnd mit verbeintem Gemüth inn dem / daß sie jhn in der Sachen fortzutreiben nicht absetzen / vnd solches durch Bitt vnnd vnsegliche Verheissungen / auch jhn mit solcher weiß zwingen vnnd nötigen wöllen / daß wo er zugehorchen sich wegern wolte / so sey es bey jhnen also erkeñt vnd beschlossen / daß jhm der Zugang in die Synagog zu ewigen Zeiten sol versagt vnd gesperrt seyn / welches bey den Juden souil ist / als wann einem Christen / der vonn Gemeinschafft der Kirchen außgeschlossen / der Eingang in die Kirchen Meß vnnd Predig zuhören / verbotten vnd gesperrt ist.

Dise Bürd hat nun Tobiam allzuschwer gedunckẽ wöllen / also daß er solche auff sich zuladen abermal gewidert / vnnd dessenhalber auff ein newes vil Vrsachen sich auß

solcher Gefahr zuwicklen/fürgebracht. Endlich aber ist er theils durch so grosse Verheissung/ theils auch durch so häfftige Trownungen seiner Gesellen erweicht vnnd vberwunden worden/ weil er beynebens vermercket/ dz sie alle samptlich auff sein Person zusammen geschworen/ auch jhm/ in erwegung eines so grossen versprochenen Lohns/der Lust gewachsen/vnd die Krafft deß lieben Golds jhm die Augen eingenommen/ vnd verblendet/ hat er sich also vernemmen lassen/vnnd mit disen Worten erkläret. Ehrwürdige Vätter/ wiewol diß ein vberaußgefährliche Sach ist/ jedoch wil ich solche behertzt/ mit frewdigem vñ vnuberwindlichem Gemüth auff vnd vber mich nemmen: Dann weil je das ewer Will vnnd Meynung ist/ will ich auff dise meine gethane Zusag all mein Heyl vnd Leben inn die Schantz schlagen/ damit also ewerem Begeren vnnd Erwartung ein Genügen geschehe/ Ich aber hierinnen meines Verstands/ Geschwindigkeit/ vnd verborgnen Tugent ein gedenckwürdiges Exempel sehen lasse/ vnnd wir samptlich einest vnsers Wunsch vnd Begerens theilhafftig/

ergößt vñ erfrewet werden. So ist euch aber auch / zweifels ohne / wol bewust / wie gering mein vermögē / vñ Haußarmetey beschaffen vñ daß mir das Glück nit souil beschert / daß man sagen möchte / es were ein Pfennig inn meinem Hauß gefunden worden / den der Glückseckel verlohren hätte / vnnd weil ich auch nicht allein etliche Kinder / sondern auch darneben Diener vnnd Dienerin zu Hauß habē muß / daß ich solche gantz schwerlich durch mein Artzney Kunst nehren vnnd erhalten möge. Da sichs derwegen begeben solte / daß dise meine so gefährliche Verrichtung / einen bösen vnnd vnglückseligen (da Gott vor sey) Außgang nemen vnd gewinnen / oder sonst einiger Schaden darauß erfolgen möchte / wolte ich mirs zwar nicht schwer fallen lassen / da es allein vmb mein Person zuthun were / vnnd mich das Vbel allein treffe / das aber wurde vber alle massen schwerlich vnnd zuerbärmlich seyn / daß meine arme Haußgenossen / Weib vnnd Kind müsten den Bettelstab inn die Hände nemmen / vnd von Hauß zu Hauß das Almosen begeren / oder villeicht in noch grösseren

ren Jammer vnd Noth kommen. Wann ich dann dises bey mir selber zu Gemüt führe(wie mir dann mein Hertz fürwar schlottert/vnd gleichsam vorsagt vnd prophecevt/ es werde ein Vnglück vber mich gehen) empfinde ich eine solche Schwermütigkeit/ vnnd Schmertzen / als wolte mir das Hertz zerbrechen. Derhalben ich innsonderheit die meine/mehr auß hertzlichem Affect vnd Zuversicht/ als durch Wort euch auffs höchst befehle / GOtt gebe wie es letzlich mit mir stehen oder gehen werde.

Demnach nun dise Berathschlagung also beschlossen/hat der vnmenschliche Tobias den Salomonem ermahnet / daß er seine Haußthür beyleib nicht zuthun / noch sperren lasse / damit / wann er mit dem erhaschten Raub daher käme / jhme die verschlossen Thür nicht hinderlich / vnnd einer grossen Gefahr vrsach wäre / welches sie alle samptlich jhnen gefallen lassen / vnnd auff solche Verrichtung auß der Synagog sich zu dem Mittagessen verfüget haben.

Wie Tobias der Verräter von Hauß außgangen/ vnnd vil Gassen durchstrichen/ sich vberal vmbgesehen/ wie vñ wo er sein Verrätererey angreiffen vnnd verbringen möchte/ endlich in der Gassen/ Fossata genant/ das vnschuldige vnd seelige Kindlein Simonem gefunden/ vnnd rauberisch daruon geführt habe.

Das Dritte Capitel.

NOch vnd eben dises Tages/ als die Christen zu gewonlicher Stunde bey der Metten gewesen/ macht sich der Gottlose Tobias auß seinem Hauß/ die fürgenommene Jag-oder Fischerey zuuerrichten/ vnd zu probieren/ wie jm seine listige Anschläg gelingen werdē/ spaziert also allein in der Nachbarschafft herumb/ sich zubesinnen/ wo er endlich hinauß/ vnd durch welche Gassen er gehen wölle/ wendet sich ein weil hin dann her/ wirfft seine Augen dickisch herumb/ jetzt auff die Fenster/ ob niemandts herauß schawe/ dann auff die Haußthürn/ von einer Gassen in die ander/ vnnd von einem

nem Eck auff das ander / mit vnmüssigem hin- vnd widerschweiffen / vnd vmbschilchen / vagiert also rumb vnd numb / durchlaustert alles / ist voller Forcht vnnd Zittern / saumbt sich nirgends lang / vnd ist sein gröste Sorg / daß er nicht ergriffen / vnd die Sach offenbar werde / fehrt nichts desto weniger fort / vnnd wagets / so durstig vnd ersoffen war er sich in der Christen Blut zuerlustigen / kombt gar biß auff den Marckt / sicht sich vmb / ob nicht da etwas zuerhaschen. Weil er aber seinen Mutwillen vnd Bubenstuck zuerfüllen weder Weiß noch Gelegenheit befunden / noch ersehen kunde / ist er eben denselbigen Weg wider zu ruck gangen / vnd mit vnablässigem Vmbsehen vnd Außspehung zu letzt inn die Gassen kommen / die Fossata genennt wird / alda er ein Knäblein ersehen / welches vonn Angesicht wunder schön vnd holdselig / vnd nichts an seinem gantzen Leiblein war / das man hätte tadlen mögen / also daß (wie man zureden pflegt) weder Gott noch die Natur nichts an jhme vergessen / mit einem schönen krausen vnd gelben Härlein gezieret. Diß außerlesen vnd liebliche Knäblein sasse gleich

damals

damaln vor seines Vatters Haußthür auff einem langen Zimmerholtz/ spilet nach Art der jungen Kinder / mit jhme selber / vnnd hatte seinen Lust in Anhörung deß zu nächst fürfliessenden vnd rauschenden Bächleins/ alda es auch seine Euglein vbersich gen Himmel erhebt/ anderst nicht/ als wann es sein Elend geschmecket / vnnd zu Gott vmb Hülff ruffen wöllen. Dise gelegenheit wolte der Gottlose Tobias nit versaumen/ nach dem er sich einmal oder zwey vmbgesehn/ ob niemand vm̃ die Weg sey / der jhn sehen / vñ seiner That halber angeben möchte / sich aber kein einigs Mensch damal auff der Gassen befunden/ dz er hätte sehen mögen/ hebt er an mit Judischer vnnd arglistiger weiß dem Knäblein zu liebkosen/ lächlen/ vnnd mit seinen groben Händen das krause vnd gülden Härlein zustreichē/ dz Knäblein aber so von Natur gegen jederman freundlich vñ ohn alle forcht vñ schew / steht also bald auff/ nim̃t mit seinen Händlein den Verräder bey einen Finger/ vñ hält sich an sein trewlose Seiten/ da gehet der listige Judas vor an / vnnd das vnschuldige Pfand mit jm/ demnach sie nun

zimb-

zimblich weit vonn deß armseligen Vatters Hauß fortgeschritten / fasset jn der böß-wicht besser vñ kecker / braucht allerley weiß vñ lockwort dz vnwissend Kind also fortzubringẽ. Das elend Kind aber hebt an hindersich nach seines Vatters Hauß zuschawẽ vñ bitterlich zuweinen / vñ seiner lieben Mutter zuruffen / dessen der Henckersbub erschrockẽ / vñ geschwind einen Silberpfennig herauß gezogen / das arme Knäblein damit zugeschweigen / wiewol nun das Kind solchen Pfennig angenom̃en / hat es sich doch nichts desto weniger gewendet vnd gewunden / wie es sich möchte auß seinen Händen ledigmachen / vnnd dauon kommen. Der Henckersbub aber / vnnd vom Teuffel nun mehr gar eingenomen vñ beseßne Jud gehet gantz helschleichend mit jhm vmb / zeucht noch einen Pfennig herauß / vñ bringt also dz Knäblein biß zu ende deß Wegs oder gassen Fossatæ / alda mehr nit als noch ein einiger offener vnd weiter Platz vberig war / biß zu deß Samuels Behausung / darůber der Bößwicht noch gehen muste / vnd sein letzte vnd gröste Sorg war / daß er nur da von niemandts

ergriffen/noch gesehen wurde / derwegen er abermal seine Augen auff alle Eck vnd End geschlagen/ vnd vmbgesehen / ob niemands vorhanden/vnd vmb die Weg sey / hat auch seinem Wunsch nach niemands sehen noch spüren können/als allein auff vnd gegen seiner lincken Seiten hinüber einen Schuchmacher/der so starck in seiner Arbeit war / dz er mehr auff Ahl vnd Drat gesehen/ als daß er vil hin vnd wider gegaffet hätte/nichts desto weniger ist der Böszwicht ab jhm erschrocken / vnd etwas zu ruck gehalten/biß so lang sich der Schuster in der Werckstatt eins vñ das ander zusuchẽ mit dem Haupt einwerts gewendet/auff welche ersehene Gelegenheit der Lawer nit länger gefeiert / schlegt seinen Mantel fluchs vber das Kind/nimbts beim Arm/wischt mit jhm so schnell er kan / vber den Platz/ins Hauß hinein/schlegt die Thür mit Frewden zu/ da war niemandts glückseliger als diser Böszwicht / dz im die Schantz so wol geraten. Das Knäblein/ so mit Namen Simon hiesse / war mehr nicht als 28. Monat/ weniger drey Tag alt/ sein Vatter hiesse Andreas/die Mutter aber Maria. Der

Zeit

Zeit als das Kind von den Juden auffgezu-
cket vnd entführt worden/ ist der Vatter/ als
ein armer Tagwercker/ ausser der Stadt sei-
ner Nahrung halber auff einem Acker gewe-
sen/ die Mutter aber war ein kleines zuuor
auß dem Hauß zu Kirchen gangen/ neben
anderen andächtigen Christen in so heiliger
Zeit jr Gebett zuuerrichten. Vnnd ist dieser
Raub geschehen am heiligen grünen Don-
nerstag vmb die 23. Stund nach der Wel-
schen Vhr.

Was für ein Frewd vnnd Frolockung die Juden gehabt/ nachdem der seelige Simon von dem Meineidigen Tobia in deß Samuelis Hauß gebracht worden.

Das Vierdte Capitel.

Also bald nun das selige Knäblein
Simon in das Hauß gebracht/ ist
es von Tobia dem Samuel in sei-
ne Hände vbergeben worden/ der es zu sich
genommen/ vnnd gleich einen geschickt/ der
die andern Hebreer ruffet/ auff daß sie das

erschröckliche Opffer zuuerrichten zusamm kemen. Wer kunde da außsprechen / was dise rasende Bestien für eine Frewd vnd Fest gehabt/da sie gesehẽ / wie vil Christen Bluts sie vnder jhre Händ vnd Gewalt gebracht? Wer kan es beschreiben / wie sie vmb disen köstlichen vnd außerlesnen Raub herumb gestanden / wie sie dem Kindlein schalckhafftig auff allerley weiß vnd weg geschmeichelt/ gezärtlt/gelächelt? Wie sie den Tobiam angefangen zuloben / vnd zuerheben/daß seines gleichens in der gantzen Synagog nicht zuerfinden/ daß er in Obseruation vnnd Haltung der Vätter Satzũgen alle andere weit vbertreffe? Derwegen sie jhne mit lustigen Gaben vnd Schanckungen verehreten/vnd neben dem/was sie jhme gaben / immerdar noch mehr verhiessen/vnd war diser Tobias ein solcher Mann bey jhnen / den sie biß inn den Himmel erheben solten. Als nun solcher massen Tobias diesen seinen so köstlichen Raub dem Samuel (der vor frewden nicht gewust wo er in der Haut stecke) vberlifert/ hat er sich also bald darauff heim in sein Behausung gemacht.

Samuel aber der vergiffte Schalck/ hebt das vnschuldig Knäblein vber sich auff seine Arm/ tregt es in eine Kammer/ so gleich der Synagog vber gelegen/ behelt solches bey jhm biß in die anderthalbe Stund in die Nacht hinein/ vnd damit ers von dem Weinen abhielt (dann jhm anfieng zugrausen/ ob dem vngewönlichem Geschrey vnnd frolocken der Juden/ vnnd jhme alles/ Hauß vnnd Leuth vnbekant vnnd frembd waren) seynd sie mit Oepffel/ Trauben/ vnnd dergleichen Sachen/ damit man die Kinder zu stillen weiß/ gefaßt gewesen/ vnnd jhme jetzt das/ dann dieses dargereichet/ hiemit zuuerhütten/ daß es weder Vatter noch Mutter ruffen noch schreyen solte.

Neben diesem aber vnnd zugleich weil es spat/ vnnd der finster Abend vorhanden/ vnnd die Mutter vermerckt/ daß jhr liebes Söhnlein nicht im Hauß/ vnnd dasselbige so spat auch auff der Gassen nicht sehen noch finden können/ heben jhr an die Mütterlichen Zäher herfürzubrechen/ schreit jetzt in die/ jetzt in dise Gassen vnnd

Winckel/Simon/Simon/da war niemād der sich hören noch vernemmen liesse/ vnnd je finsterer es wurde/je leidiger war die Mutter/vnnd kombt auch also bald durch die benachtbarten von einem zum andern das Geschrey durch die gantze Stadt auß/das Kindel Simon sey verloren worden. Dann sich nicht allein Vatter vnnd Mutter hertzlich bekümmert/vnd geweinet/ sondern auch die gantze Stadt auß geschöpfftem Argwon vñ grossem Vnmuth dieser Sachen/ein Mitleiden gehabt. Gemelter Argwohn aber ist allgemach gewachsen/ vnd so groß worden/ daß man dafür halten wöllen/ die Hebreer oder Juden haben das Kind auffzwackt vnd entführet/ vnd weil man vberal in der Stad sucht/ das Geschrey sich mehret/ der arme Vatter alle Gassen vnnd Winckel mit weinenden Augen/ vnd bitterem Klagen durchlaufft/ist menniglich ob disem Handel beweget worden/ also daß auch die Kinder (welches wunderlich zuerzehlen/ vnnd wie die H. Schrifft vermeldet/offtermal der H. Geist auß ihrem Mund redet) sich selber zusammen gerottet/ vnd von deß Geschreys vnnd

Klagens

Klagens wegen/so sie vernommen/mit einhelliger Stimm gesaget/man solle das verlorne Kind bey den meinäidigen Juden suchen/von jhnen sey es gefangen worden/damit sie es creutzigen/vnnd den Christlichen Glauben verspotten kunden/man solle nun bald in jhre Häuser lauffen/vnnd jhr liebes mitbrüderlein den wildē Mördern auß den Händen reissen. Darauff die erbärmlichen Eltern entschlossen/gestracks einen Einfall zuthun inn der gottlosen Hebreer Häuser/Weil es aber nun mehr so stickfinster/vnnd tieff inn der Nacht/haben etliche jhre gute Freund vnd Günner sie mit bescheidlichen Worten dahin beret/daß sie jhr vnmütiges Vorhaben fallen lassen/gantz schmertzlich zu Hauß begeben/dieselbige bittere Nacht mit Weinen vnd vnsäglichem Schmertzen jhres Hertzens zugebracht.

Wie grausam/vnnd mit was mancherley Marter die meinäidigen Juden das vnschuldige Knäblein Simonem gemartert haben.

Das Fünffte Capitel.

JEtzo war es nun an dem / daß sich die boßhafftige Juden zu ihrem verfluchtẽ Opffer mit zubereytung gefast finden liessen / da helt einer in seiner Hand die Scher / der ander ein scharffes Messer/der dritte ein Schal vnd Schüssel das Blut auffzufahen / ein ander hätte einen Kübel/oder Schäfflein darin man die stück/oder Fleisch was vom Kindlein herunder geschnitten wurde/ werffen möchte / andere seyndt versehen mit angezintten Kertzen vnd Fackeln / auff allen Seitten fleissig zuleuchten/wer war da williger/ vnmüssiger vnd auff allen Seiten fleissiger als die Juden: Da sitzet nun der alte Bößwicht Moyses / mit hitzigem Durst vnd Begierd/ die er nach dem Christen Blut hätte / angezündet / der nimbt das Knäblein auff sein Schoß/ welches / weil jhm nichts gutes vorgieng / gantz erbärmlich anfing zu weinen/ vnd wiewol es Vatter- vnd Mutterloß/mit souil Jüdischen Hunden vmbgeben / niemandts sehen könte / der jhme Hilff thät/ schreit

schreit es nichts desto weniger eines Schreyens seiner lieben Mutter / damit aber sein Weinen vnd Schreyen nichts Vrsachet zu einigem Argwon oder Offenbarung dieser That / da es die vmbligenden Nachbawrn erhören solten / ist der Jud Samuel nicht langsam / nimbt die Handzwehl / so er zum Gebrauch dieser Metzgerey an die Gürtel gehenckt / legt solche dem Kind vmb den Halß / da helt einer eins / der ander das ander Drum / ziehen vnnd verstricken jhme die Gurgel souil / daß man sein Weinen vnnd Schreyen nicht weit hören können / haben jhme doch jmmerdar wider Lufft gelassen / damit es desto länger leiden / vnd desto meher Marter vnd Schmertzen tragen / vberstehen möge. In dem nimbt der alte Moyses ein kleines Zänglein / vnnd befilcht dem Tobiæ / er solle das Kind bey dem Köpfflein fassen vnnd halten / wie er Moyses zuuor es selber gehalten hat / thut also den Ersten Griff / vnnd zwacket dem Kind auß dem gerechten Bäcklein einen Brocken Fleisch / greifft also bald nach der Handzwehl / gibt das Zänglein dem

Samuel/der mehret den ersten Schmertzen mit dem andern Schmertzen / thut noch einen Griff in das gerechte Bäcklein/reist souil Fleisch daruon als ð alte Moyses/ der Halß aber war dem Kindlein also verstrickt/daß es in dem zwicken vnd zerren nicht schreyen kunte. Vnder disem zwacken vñ reissen hat Tobias das Blut/so herunder geflossen/in eine darzu verordnete Schal auffgefangen/die er bald anderen vnderzuhalten dargereichet/ vnnd mit eben selbigem Zängl an bemeltem Bäcklein den dritten Griff gethan / vnd souil als die andern Fleisch herauß gerissen/ welche Fleischbröcklein samptlich inn eine Schüssel oder Schaln gelegt worden / darinnen sie das abrinnende Blut auffgefangen/ welches von dem zerrissenen Bäcklein herunder geflossen.

Mohar deß Moysis Sohn/wolte seinem Vatter vnnd den andern Juden inn dieser Kunst vnd Künheit nicht weichen/ thut jhm mit der Zang nicht allein wie sie gethan haben/sondern wischt mit einem abgebrochnen Eisen herfür / das kein Handhabe gehabt/ als wie ein abgebrochene Wehr / oder halbe

Klingen

Klingen/vnd schlägt mit solchem Eysen das Knäblein so hart in das Köpfflein/ daß sehr vil Bluts herauß geflossen/ die Wunden aber oder Loch/dz sie mit dem Zänglein durch vier Griff in das Wängl der rechten Seiten gerissen / ist etwas grössers gewesen als ein Ey. Gleich darauff ist der alte Moyses mit dem Zängl wider vorhanden / vnnd als der Jud Jsrael das gerechte Schinbeinl deß Kinds vbersich gehebt / hat er mit der Zang an dem hindern theil deß Schinbeins in das Wädlein gesetzt / vnd mit hartem Riß mitten herauß einen Fleischbrocken gerissen/also vnd ebenmessig haben Samuel/Tobias/vnd Mohar/einer nach dem andern an demselbigen Wädelein fortgerissen / vnd einen Fleischbrocken nach dem andern mit Gewalt herauß gezerzet/vnnd in die Schüsseln geworffen/darinnen zugleich das Blut auffgefangen worden. Der Gottlose Tobias blatzt mit seinen schroppeten Händen in die frischzerrißne Wundē/damit er mit Scharren/ Kratzen/ vnnd zusammentrucken desto mehr Bluts herauß möchte pressen/welches schmertzlicher vnnd grausamer gewesen als

das Zangenreissen an jhme selber. Jsrael deß Saumuelis Sohn lauffet eilends seiner Mutter zu / mit Nahmen Bruneta / bitt sie vmb nichts als vmb lauter gute spitzige Nadlen / gibt jedem eine / darauff sie auß Beuelch des alten Moysis dem Kindlein seinen gantzen Leib samptlich angefangen auff allen Seitten zustechen / alda auch die Jüdinen / Weiber vnd Töchter nicht die letzten seyn wolten / sonderlich Bruneta vnd jre Gespielen / welche mit der Nadel fertiger vnd geschwinder als die Menner / dem vnschuldigen Kindel auß dermassen grossen Schmertzen angethan / jhr einige Sorg war / daß nun das Knäblein nicht bald oder gehling stürbe vnd erstickët / der wegen sie offtermaln mit der Handtzwehl vmb den Halß etwas nachliessen / vnd jhme ein wenig Luffts machten. So bald sie aber vermerckt / daß es noch begunte zuschreyen / fahren sie geschwind mit jhren Händen zu vber seynen Mund / zertrucken jhme auß gifftigem Zorn Mund vnnd Nasen / die zarten Leffzen vnd Zänlein / daß weder Ach noch Wehe

sagen

sagen kundte. Nach disem allem greifft der alte vnd vnsaubere Geifferer Moyses nach einem Messer/welches eine beinerne Schal hat/vnnd noch heutiges Tages bey S. Peter zu Trient auffbehalten / vnnd gezeiget wird / vnd sticht dem Knäblein zuuörderst/ nach Art jhrer Beschneidung/sein Männliches oder heimlichs Glidlein durch vñ durch vnd facht das herfliessende Blut / wie zuuor mit dem andern Blut vnnd Wunden auch beschehen / in eine Schüssel auff. Nach diser Grawsamkeit setzet sich der gelbe Bößwicht Moyses eben auff diese Banck / darauff er das Kindlein so schändlich gemartert / vnnd weil es vor Angst vnd Schmertzen kaum Athmen können / nimbt ers bey dem rechten Ermlein / vnnd Samuel bey dem Lincken / hebens vngestim inn die Höch vbersich. Mohar aber greifft nach den Füßlein / recken / vnnd strecken also das Kindlein bey allen vieren vndersich vnnd vbersich / daß es einem Crucifix gleich gesehen. In dieser Außdönung hat der Alte vnnd andächtige Hancker Moyses die andern Juden ermahnet / vnnd

wack-

wacker zugesprochen / daß sie deß Kindleins Leib vnd alle Glider / so ohne das schon mit Blut vberflossen / von der Scheidel biß auff die Sohln mit jhren Nadeln durchstechen sollen / mit hoher Betewrung / daß sie hie- durch jhnen selber bey dem Allmächtigen grosse Genad vnd Verdienst erlangen werden. Auff diese Ermahnung seyn die Hebreer nicht faul / vmringen das Knäblein wie die Wespen / stechen vnd martern es vnsegslicher weiß / lästern darneben eins Lästerns den glorwürdigen vnd gebenedeytē Namen IESV vnsers Seeligmachers / mit außstossung allerhand Schmachwort / vnd Vermaledeyung der Christenheit. Dieses (schrien sie) thun wir zu Schand vnd Spott dem IESV der am Creutz gehangen / vnd ist vnser Wunsch vnnd Will / daß es all vnseren Feinden also gehe / vnnd widerfahre / daß sie von den Christen wöllen verstanden haben.

Vnder disen Gotteslästerungen wurden die gifftigen Schlangen noch vnsinniger / heben erst recht an zu wüten / zu stechen / zu martern / vnd den zarten Junckfräwlichen Leib deß vnschuldigen Engels zu peynigen.

Als

Als sie aber jetzo vermerckt vnd gesehen/ wie das Kindlein Machtloß/ erlegen/ vnd wenig leben mehr in jhme zuspüren / auch kein einiges Zeichen geben können/ ob jhme wol vnd weh sey/ Da seynd die gewaltigen Risen vor Frewden auffgehupfft vnd vmbgesprungen/ daß sie einen so mächtigen Feind / als dieses Kindlein gewesen/ gemeistert vnd erlegt haben. Dann da waren alle seine zarte Gliedlein abgemartert vnd geschwächt / dz nichts mehr an seinem gantzen Leiblein zuspiren/ das sich hätte regen noch rürẽ mögen. Vnd wiewol die Judischen Hund vnnd Metzger selber müde worden/ dannoch war noch jhr Hunger vnd Durst zu Marteren vnd Blut zusaugen nicht gestilt noch ersättiget/ vnangesehen/ daß nichts mehr von jm vberig noch verhanden war/ daß nicht alles auß dem zerfleischten vnd durchstochnen Leiblein herauß gepreßt/ also daß nichts mehr fliessen wolte noch kunte. Als aber noch ein wenig Athem vnd schwaches Leben in den jnnersten Kräfften vorhanden/ das zarte Kindlein aber/ vnd heiliger Martyr Christi solche Tormenta vnd Marter von halben Eins in der Nacht/

 biß

biß auff drey Vhr gegen Tags außgestan-
den/also dz jetzo auch der noch vberige Athē/
vñ iñerliche abgeschwechte Kräfftē zuschwin
dē beguntē/ hat dz edle vñ junge Kämpfferle
Christi/seine Euglein / so auch anfingen zu-
brechen/vñ voller tods waren/ noch vbersich
gen Himmel gehebt/dz einer nit anderst hät-
te meinē können/ dañ daß es IESVM vnsern
Heyland/der längst für vns gestorben/habe
anruffen wollen/vnd hat also gleich darauff
vnder den Händen seiner Mörder vnd Pey-
niger/mit hinsinckung seines Häuptels/an-
derst nicht/als ein Blůmlein/dz vom scharf-
fen Pflugeisen angetroffen/ sich zur Erden
neigt/vñ allgemach schwelck wird / dē Geist
auffgebē. Eya nun fort du außerleßne vñ ed-
le Seel/fort iñer fort in dulci Iubilo. Du
hast das Paradeyß erworben / ehe dann du
mit steiffen Fuß den Erboden zutreten ver-
mochtest/ehe deñ du den Himmel hast wün-
schen vnnd begeren künden / ja ehe dann du
gewüst was d' Himmel ist/ hast du den Him-
mel erworben vnd besessen / ehe dann du ge-
wüst was bitten vñ betten sey bistu von Gott
hört worden/ ein tewer vnd edler Marty-
rer

rer vnd Bekenner Gottes bistu worden/ ehe dann dein zartes Zünglein die Bekantnuß deß wahren Glaubens außsprechen können. Du hast den Sig erhalten one Streich/ Streit vnnd einigen Widerstand. Ohne Verletzung vnnd Schmelerung deines Hauptguts/ hast du mit kurtzer Gewerbschafft vnerschätzliche Reichthumb erobert. Was soll ich sagen? Mir ist anderst nit/ als wañ ich mit meinen leiblichen Augen zusehe/ wie du inn den Himmel hinein gehest/ vnnd dir alle vnschuldige Kindlein vonn Bethlehem/ so vonn dem Gottlosen Herode vmbgebracht worden/ entgegen gingen/ vnnd mit vnseglichen Frewden vnnd Ehren empfingen. Diese seynd in dem Herrlichen Triumph Christi vorhergezogen/ du aber folgest eben denselbigen mit glorwürdigen Ehren hernach. Vnnd was kan dem Lamb Gottes lieber vnnd werther seyn/ als mit souil vnschuldigen Lämblein vm̃geben seyn/ vnnd begleit zu werden?

Wie

Wie der Statt Oberrichter auß Befelch deß Bischoffs die Anordnung gethan/ durch Soldaten vnd Trabanten das verlorne Kindl vonn Hauß zu Hauß zusuchen/ mit Ankündung vnd Vorbehaltung schwerer Straff gegen allen den jenigen/ die diser Sachen wissen haben/ vnd solches nicht anzeigen.

Das Sechste Capitel.

Als nun obgesagter massen das selig Kindl hingericht/ haben die grawsammen vnd harte Bestien seinen Leib in einem weiten Beck mit lautterm frischen Wasser abgewaschen / vnnd hernach mit demselbigen das Hauß besprenget / wie wir mit dem Weichwasser zuthun pflegen: Vnd die wurden für die seeligsten gehalten/ die mit demselbigen Wasser jhre Händ vnd Angesichter dapfer waschen kunden. Dieses Beck wird noch heutiges Tags auffbehalten/ vnd menniglichen gezeigt inn dem Closter deß H. Bernardini/ welches die Minoriten von der Obseruantz bewohnen / nicht weit

weit ausserhalb der Stadt Trient gelegen.

Samuel/ welcher dem Kindl seine Klei-der außgezogen / legt jhme dieselbige wide-rumb an/ Vitalis aber deß Samuels Knecht nimbt auß Geheiß seines Herzens das Kin-del/ vnd tregts in den Hewstadel/ daselbsten vnder dem Hew zuuerbergen. An disem Ort ist das todte Kindl verborgen gelegen vonn der Nacht an seiner Marter / welches war die Nacht am Grünen Dönnerstag/ biß auff die Vesperzeit deß folgenden heiligen Car-freytags.

Die Morgenröte fing albereit an her-für zubrechen / vnnd die Leut auffzuwecken/ zur Betrachtung deß heiligen Passions vnd Bitterleidens/ Sterbens/ vnd Todts Chri-sti/ den er am H. Carfreytag für vnns arme Sünder außgestäden vnd erlitten: Da kom-men nun Andreas / deß ermördten Kindls Vatter/ sampt der Mutter/ welche vor Leyd gantz matt vnd elend / vnnd begeren für den Bischoff/ jhre Noth vnnd Elend fürzubrin-gen / welcher nach verstandener Sach Be-felch geben / daß man mit gemeiner Wacht durch die gantze Stadt das verlorne Kindl

suche / mandiert auch bey Straff vnnd verlust deß Lebens / daß ein jeder / so dieser Sach einige Wissenschafft habe / daß eintweders diesem Knäblein was leids zugestanden / oder inn jemandts Behausung auffgehalten wurde / solches vnuerzüglich anzuzeigen. Der Vatter vnnd die Mutter gehen mit kläglicher Trawrigkeit gegen dem Palatio / suchen vnnd sehen vberall vmb / finden den Stattoberrichter / welcher war Ioannes de Sale, Doctor der Rechten / ein sehr Gelehrter vnnd edler Burger von Brixen / dem erzehlen sie die Vrsach jhrer Betrübnus / bitten mit bitterlichem Heulen vnnd Klagen / daß er jm den Befelch / so sie vom Bischoff erlangt / wolte lassen angelegen seyn. Er / als ein fleissiger Gubernator / befilcht also bald dem Obristen vnd Hauptman vber die Trabanten / daß er sampt jhnen inn beyseyn deß betrübten Vatters der Sachen nachsetzen / vnd das verlorne Kindl zusuchen jhren Fleiß nicht sparen wöllen / da ist kein Gassen / kein Hauß / kein Thür vberhupffet worden / darinnen das Kindl nicht wäre gesucht worden. Als man aber endlich / vnd nach Ordnung

nung auch für deß Gottlosen Samuels kommen / welcher gleich lustig vnnd frölich mit den seinigen an dem Essen sasse / stellet er sich gantz wild / widersetzet sich den Trabanten / wil keinen inn das Hauß lassen / mit fürwendung / daß sie zu diesen Tagen jhr Ostern hielten / darinn man sie solle vnbetrübt lassen / sie wissen freylich selber wol / daß den Juden inn diesen Tagen verbotten sey / mit den Christen zuhandlen / jedoch hat er sie letzlich eingelassen / welche also bald alle Winckel vnnd Ecken deß Hauß durchsuchet haben / Er Samuel aber vnnd sein Weib Brunetta vnd Jsrael seynd jhnen vberall nachgefolget / vnnd Kämmern vnnd Thüren deß gantzen Hauß auffgesperret / da aber das Kindel von jhnen nirgents gefunden worden / dann sie inn dem Hew zusuchen keinen Gedancken gehabt / seynd sie alle von dannen gangen. Nichts war mehr vberig als das Bächel inn der Gassen Fossata, das wolten sie auch durchsuchen / ob villeicht das Kindel vnuersehens darein gefallen / vnnd ertruncken wäre / derowegen

dann der betrübte Vatter mit Cypriano von Borme sich bemühet das Wasser also bald zusperren/ das sonsten durch ein gemauertes Gwölb rinnt/ etlicher Orten seinen Gang vnder der Erden hat/ auch vnter etlichen Häusern durchfleußt/ vnnd vnderhalben deß Samuels Hauß (vnder dem es seinen Durchfluß auch hat) inn die Etsch hinein laufft. Alß dann auch das Knäblein mit höchster Mühe vnd Fleiß durch vnnd durch gesucht/ aber nirgents gefunden worden/ sein Vatter vnnd Mutter gantz Trostloß zu Hauß gangen/ mit Ernewerung jhres Schmertzens vnd bitterlichen Weinens. Vmb den Abent rufft Samuel seinen Koch Bonauenturam, vnd befilcht jhme/ er solle das todte Kindl vnter dem Hew herfürnemmen/ vnd in den Weinkeller hinunder tragen/ daselbsten auff das beste verbergen/ damit nicht/ wann die Soldaten widerumb solten kommen/ dasselbige in dem Hew suchen vnd finden möchten. Er thut bald/ was jhme sein Herr befohlen/ nimbt das todte vñ blutlose Leibl auß dem Hew herauß/ tregts in Keller/ verbürgts hinder die Fässer/ mer-

cket aber / daß es also nicht wol verborgen / noch sicher seyn möchte / kan auch keine Gelegenheit ersehen / wie ers doch an disem Ort recht verbergen möchte. Fragt also weitter nicht / sondern nimbt das Kindel ohn allen andern Befelch / trägts inn einen Stall / wirffts inn einen Winckel / da er eine nicht sonders tieffe Gruben ersehen / darein ers gescharret / vnnd mit allerley Genüst / was er im Stall gefunden / zugedeckt / darnach etliche Pauschen vonn Reiß vnnd Holtz darfür geleinet / vnd noch zum vberfluß ein Faß für dasselbige Ort gestellet / das Kindlein auff das beste so jhme müglich zuuerbergen.

An disem Ort ist das ermördte Kindl also verborgen gelegen biß auff die Mettenzeit deß heiligen Ostersamstags / vnnd als nun abermal der Tag anbrechen wolt / hat bemelter Bonauentura auß Befelch Samuelis / das todte Cörplein deß heiligen Martyrers Christi herfür gezogen / vnd in die Synagog gebracht / daselbst es gelegen biß auff den H. Ostertag / daran der Heyland der Welt erstanden ist.

Wie die Juden zum Bischoff gehen/ jhme anzuzeigen/ wie das verlorne Kindel von jhnen im Wasser gefunden worden.

Das Sibende Capitel.

WEil die Juden vermerckt vnnd gesehen/ daß das gemeine Volck einen grossen Argwon auff sie gefasset/ haben sie sich alle inn der Synagog versamblet/ vnnd angefangen zuhandlen/ vnd embsigen Rath zuhalten/ was endtlich zuthun sey/ können sich aber schwerlich entschliessen/ vnd seynd gar nit einer Meynũg/ werden in jhnen selber auß Forcht/ vnnd vilerley infallenden Gedancken so jrr vnd verwirt/ als weren sie halb vnsiñig. Etliche waren der Meynung/ man solte es in die Etsch werffen/ forchten aber darneben/ daß nicht etwan die Christen inn jhren Häusern Wächter vnnd Auffseher bestelt/ derwegen sie für die Thür zugehen/ vñ das Kindl hinauß biß zu dem Fluß zutragen/ nicht wagen dörffen. Andere wolten man solte daheim im

im Hauß eine Gruben machen / vnnd es darein vergraben / da war abermal die Sorg / es möchten die auß der Guardi widerumb kommen / vnnd suchen / wann sie dann das wenigste Zeichen deß ein- oder außgrabens vermercken solten / möchten sie dem Gespor nachtringen / vnnd auff die That kommen. Weil sie also in jhren zweiffelhafftigen Rathschlägen / vnnd verwürten Gedancken vmbhasplen / befilcht Samuel dem Koch Bonauenturæ was er weitters thun solle / der nimbt nun das Kindel auß der Synagog / vnnd tregts am heyligen Ostertag / an deme JESVS Christus vonn den Todten aufferstanden / zu morgens inn der frůe / inn den Weinkeller hinunder / wirffts alda inn das durchrinnende Wasser Fossati, welches / wie vermeldet / seinen Canal durch den Keller gehabt / gehet darauff inn die Kuchen / hebt an vnnd erzehlet der Frawen Brunettæ vnnd den andern Weibern / so bey jhr waren / wie er vmb Wasser zu schöpffen gangen / vnnd alda vnuersehens inn dem durchfliessenden

Fossato etwas weises geschē/sich darob entsetzet/nicht gewust was es seyn möchte / sey gäntzlich der Meynung/ es werde eines jungen Kindes Leibl seyn / vnnd villeicht eben dessen/ das man dise Tag verloren / vnd so lang gesuchet hat / jetzo aber durch Gewalt deß gesperrten vnd geschwelten Wassers/daher geflötzt vnnd getragen worden. So bald nū Brunetta dises vernommen/hat sie sich/ (damits die Kinder vnnd Haußmägd nicht mörcketen / vnd seltzame Gedancken schöpfeten)gestellet als wäre jnnen dises ein fremde vnd vnbewuste Sach/gehet bald der Synagog zu/alda sie Samuelem vnd Tobiam beysammen gefunden / denen sie erzehlet/ was sie von dem Koch Bonauentura vernommen. Derwegen sich Tobias inn den Keller gemacht / vnd als er mit Verwunderung vnnd Schröcken vermercket/ daß das vnschuldige Leibl oben vñ empor geschwummen/vnnd nicht können noch wöllen vndergehen / als hätte das todte Kindl sagen wöllen/ Ich bin im Wasser nicht vmbkommen/ noch gemartert worden / darumb solle das Wasser keine Schuld haben/Also vnd ebenmessig

messig hat das wasser / als wann es lebendig vnd vernünfftig gewesen wäre / keinen theil an der vnmenschlichen vñ Jüdischen That haben wöllen/vnd sich also gestellet vnnd gewehrt/als wäre es nicht würdig / daß der H. Leib deß vnschuldigen Engels darinnen schwimmen/wil geschweigen vnder vnnd zu Grund gehen solte/sonder sich dessen gleichsam vor lauter Ehr vnd Reuerentz gewidert/ vnd bearbeitet das H. Pfand außzuwerffen/ vnd an das truckene Land zubringen. Nichts desto weniger nimbt der Jud Tobias eine Stangen / zuuersuchen / ob er den Leib mit derselbigen hinunder bringen vñ versencken möchte/ welches auch die anderen beywesenden Hebreer mit angehenckten Steinen dermassen zubeschweren vermeint/daß es nothwendig zu grund müsse / vnd nicht mehr vbersich schwimmen / noch herfür kommen könne. Weil aber diß alles nicht helffen wöllen / vnd Tobias gesehen / daß jhr äusserst Versuchen vnnd angewente Mühe sowol mit den Steinen / als mit der Stang vmb sonst vnd vergebens / ist gantz vnsinnig voller Gifft vnd Zorn daruon gangen / wide-

rumb inn die Synagog kommen/ daselbsten sampt anderen widerumb zu rath gesessen/ vnd endlich von jhnen beschlossen worden/ Tobias solle selbst inn eigner Person zum Bischoff gehen / vnnd demselben vmbstendiglich erzehlen / welcher massen das Wasser ein todts Leibl eines Christen kinds inn deß Samuels Weinkeller geflösset/ welches diese vergangene Tag verloren worden/ vñ mit so grosser Mühe vnd Fleiß/ nicht allein von seinen Eltern/ sonder auch von der gantzen Stadt were gesucht wordẽ / mit welcher listigen Anzeig die gottlosen Hund verhofft/ sich alles Argwons/ den die Christen auff sie gefasset/ zuentladen. Dann sie bey jhnen selber also geschlossen. Wann wir vnns bey dem Bischoff selber anmelden/ selber einstellen / selber anzeigen vnnd berichten werden was vnd wie sichs begeben / so ist kein Zweyfel nicht / daß wir vonn allem Argwon bey menniglichen billich sollen vnnd mögen befreyet werden. Dann die Christen so vngeschickt nicht vrtheilen werden / daß es der Warheit gemäß vnnd gleichscheine/ wann

wir Juden an einer solchen That einige Schuld hätten / daß wir also daher lauffen / vnnd vnser eigene Missethat entdecken vnnd außbreiten wurden. Vnnd das noch mehr ist / weil die Kriegsknechte auß der Guardi selber inn vnser Behausung gewesen / alles durchsucht / vnnd nichts befunden / werden sie selber anderst nicht gedencken können / dann das Wasser (wie wir gesagt) habe solches inn das Hauß gefürt / vnd weil wir selber vonn freyen Stucken / vnnd vngezwungen die Sach fürbringen / auch neben dem keine genugsame / noch offenbare Anzeig einiger Mißhandlung wider beyzubringen vorhanden / werden sie freylich vnns für vnschuldig / vnnd für solche Leuth halten / die vonn dieser Sach keines Haars groß wissenschafft haben. Also vnnd derwegen machet sich Tobias auff den Weg / vnd gleich wie der Verräter Judas / da er gesagt / Ich habe das gerechte vnnd vnschuldige Blut verrathen vnnd vbergeben / gehet er zu dem Bischoff / entdeckt jhme alles nach Ordnung / wie ers zuuor mit seinen Gesellen vberschlagen

schlagen vnd abgedroschen/mit Anzeig/vnd Erzehlung / welcher massen das Wasser Fossati ein vmbgebrachts vnnd todts Kindl inn deß Samuels Keller geschwembt vnnd gebracht hab / welches villeicht eben das Kindl seyn möchte/an dem vor dreyen Tagen so hefftig gesuchet/vñ starcke Nachforsch gehabt.

Wie der Stadt Oberrichter sampt den Trabanten / neben grosser Mennig deß Volcks den Leib deß vmbgebrachten seeligen Kindls Simonis in der Juden Behausung/ auff dem Wasser empor ligent gefunden.

Das Achte Capitel.

DEr Bischoff/ so sich ob dieser Erfahrung vnd eingenom̃ener Kundschafft/nit wenig erfrewet/gibt dem Statthalter/mit Namē Iacobo von Spaur vnnd Ioanni de Sale Stadtoberrichter/ Befelch/ daß sie jhme biß in das Hauß Tobiæ folgen sollen/welche als sie in das Orth

kommen/

kommen/dahin (wie sie vom Juden bericht) das Kindel vonn dem Wasser geflezt worden/haben sie inn beyseyn der gantzen vnnd grossen Mennig deren/so den Bischoff ehrn vnnd Wunders halben begleittet/dasselbig ob dem Wasser/als auff einem Beth schwebend/gefunden/vnd also bald herausser zuheben befohlen. Als nun der fromme vnnd Gottsförchtige Fürst das todte Kindel besichtiget/ vnd gesehen/wie es vmb vnd vmb an seinem gantzẽ Leibl zermartert/zerzerret/vnnd zerstochen/ hat er auß grosser Bewögnuß seines Vätterlichen Gemuts diese Wort geredt: **Der muß wol ein Feind Christi seyn/ der eine so erschröckliche Gottlosigkeit begangen hat. Dich/JESV Christe/der du an das Creutz gehefft/ vnnd darnach ins Grab gelegt/ endlich auff diesen heutigen heiligen Ostertag widerumb aufferstanden/dich nimb ich zum Zeugen/daß ich dise Gottlose Grausam vngestrafft nit lassen wölle. Vnd dir sey zugesagt/O du**

du seeliges Kind/ welches du durch dein Verdienst das Paradeyß erobert hast/ daß der grawsam vnnd vnmenschliche Mensch/ welcher diesen Leib also zugerichtet/ vnnd seine Hände inn deinem vnschuldigen Blut gewaschen/ seinen Lohn vnnd verdiente Straff empfahen soll. Alß der Gottseelige Bischoff diß gesagt/ hat er es dem Stadtoberrichter seiner Sorg vnd obligenden Ampts vnd Pflichten halber befohlen/ daß er diese Sach mit höchstem vnd gebierendem Fleiß examiniere/ vnd hiemit abgeschieden.

Allen denen aber/ so alda mit vnd bey gewesen/ hat das nicht vnbillich eine Verwunderung gebracht/ daß alle andere Leiche vnd Cörper so bald anheben zufaulen/ vnnd vbel zuriechen/ Dieses Leibel aber deß seeligen Simonis/ das schon vor drey Tagen todt gewesen/ inn dem wenigsten einigen vbelriechenden Geschmack vonn sich nicht geben/ so es doch an feuchten Orten/ als im Stall/ Keller/ Wasser/ darinn es

gele-

gelegen / gemeiner Vernunfft vnnd Erfahrung nach viel ehender hätte faulen vnnd schmecken sollen.

Ein grosser Zulauff vnnd Mennig der Christen waren vorhanden / da das seelige Kindl auß dem Wasser gehebt worden / alda sie das blosse vnnd nackende Leibel deß heiligen jungen Martyrers contempliert vnnd besichtiget / was es für Wunden inn dem Häuptel / im Bäckel / im Wädel des gerechten Schinbeins / vnnd die vnzahlbare Stich / die jhme die vnmenschlichen Juden mit den Nadeln gestochen / vnnd sein gantzes Leibl zermartert / vnnd vnsäglich gepeyniget haben / anderst nicht als wann es vonn den Jmmen / Wespen vnnd Horneissen zerstochen were.

Nach diesem ist Andreas deß Kindels Vatter erfordert / vnnd vber das Kindel geführt worden / welcher gleich also bald erkennet / daß dieses seines Sons Leib Form vnnd Gestalt sey / auch auß natürlicher Bewegnus seine Vätterliche heisse Zäher darob vergossen. Da war inn der

gantzē Menig nicht ein Mensch / der nicht mit dem allgemeinen Vrtheil zu- vnd einge- stimbt hätte / vnnd offenlich gesagt / daß sie / (die Juden) ohn alles zweifflen diesen Leib also zugerichtet vnd zerrissen. Vnd man sie alle an Leib vnd Leben angreiffen / vnd wie die Hund erschlagen solle. Hat auch solches Vrtheil vnd Meinung vmb souil steiffer in jhren Hertzen gehafftet / daß sie mit jhren Augen gesehen / so bald einer vnnd der ander Hebreer das todte Kindl mit jhren Händen berüret / also bald alle Wunden frisch Blut von sich gegeben / welches die gegenwärtig- vnd beywesende Christen mit jhren Wüsch- tüchlein / vnd wie sie gekönt / auffgefangen / dasselbig als ein heiliges vnnd vnschuldiges vergossens Blut zur Andacht mit grosser Ehr auffbehalten / vnd jhnen solches lieb vñ werth seyn lassen. Zu noch mehrer Bekräff- tigung aber der Jüdischen Gottlosigkeit / hat man in jhrem Hauß gesehen daß hin vñ wider / da sie das Kindl vmbgeschleppt ha- ben / der Erdboden mit Blut befeuchtiget / genugsam Anzeig geben kōñen / welches son- derlich an dem Ort erschinnen / da sie jhre

Mörderey

Mörderey vnd Metzgerey verbracht haben.

Wie der Statt Oberrichter den Leib deß heiligen Simonis in S. Peters Kirchen zutragen verordnet / vnnd alle Juden an vnderschiedliche vnd abgesonderte Orth zuuerhafft ziehen / vnnd inn Ketten schlagen lassen.

Das Neunte Capitel.

DEr Oberrichter / als ein fürsichtiger Mañ / befilcht man solle den todten Leib deß Kindels zu S. Peter in dz Hospital / so in der Statt gelegē / tragen / vnd noch dieser Zeit / biß auff weitteren Bescheid keines wegs vergraben. Volgents aber lasset er Moysen vnd die anderen Juden vonn einander abgesondert / einen nach dem andern für sich bringen / befragt einen jeden allein / wie vnd mit was Gelegenheit / auch zu was Zeit der todte Leib deß Kindels zu jhnen kommen sey. Als er nun vermercket / wie sie alle mit Verenderung vnd Entfärbung deß Angesichts genugsame anzeig einer bösen Sach vnd jnnerlichen Zagheit scheinen liessen / auch beyneben in jhren Reden vnnd

Worten stutzten/ vñ vbel zusam̃en stimbten/ hat er einem Trabanten/ so inn dem Zimmer auffgewartet/ befelch geben/ sie alle an Ketten zulegen/ vnnd in die Gefäncknuß zuführen. Seynd also inn das Schloß geführt/ vnnd ein jeder inn eine besondere Custodi vnnd Kercker gelegt worden/ damit sie nicht Gelegenheit hätten sich zuunderreden/ zulaugnen/ vnnd einander zu stercken/ oder zusammen schweren möchten/ alle Tortur/ Peyn/ vnnd Marter hartneckig außzustehen ehe dann sie ein anderen verrathen/ vnd die Warheit bekönnen wolten. Brunetta stund inn Sorgen/ es möchten die Soldaten wider inn jhr Hauß kommen/ nimbt derhalben das Blut deß vnschuldigen Kindels/ verbürgt solches inn einer heimblichen Behaltnus/ welches man hernach gefunden/ vnd in ein Gläserins Geschirr gossen/ in S. Peters Kirchen getragen/ vnd wird eben an dem Ort/ da der Leib deß seeligen Kindels ruhet/ mit grossen Ehren auffbehalten vnd gezeiget.

Der Oberrichter aber/ der mit den Anstifftern vnd Thätern diser vnmenschlichen Grau-

Grausamkeit auff den Grund zukommen begert / schickt vnuerzüglich einen fürtreff- lichen Doctorem der Aertzney/ welcher der Statt Trient besolter Medicus, mit Na- men Archangelus Balduinus, vnnd Io- annem Matthiam Tiberinum von Bri- xen/der seiner Geschicklichkeit halber für ein Kron vnnd Zier der Artzney vnnd Medicin gehalten worden / auch ein außerleßner Po- et vnnd trefflich beretter Orator gewesen/ vnd noch sampt diesen zweyen auch Chri- stophorum de Fati, vonn Terlack / als ei- nen weitberhümbten Wundartzt/damit die- se zugleich/vnd samptlich den Leib deß vmb- gebrachten Kindels mit Fleiß sollen besichti- gen/hat sie auch mit einem von jhnen einge- nomnen Eidschwur verbunden / alles mit höchsten Fleiß vonn Wunden zu Wunden zuexaminieren/vnd hernach wie sie der Sa- chen Beschaffenheit im Grund der War- heit befunden/ solches der Obrigkeit orden- lich zureferieren: Welche darauff hingangẽ/ vñ nach Verrichtung jrer Pflicht disen Be- richt gethan/daß dz Kindl durchs wasser kei- nes wegs vmkommen noch verdorben. Die

Vrsachen / welche sie fürbrachten / waren also beschaffen / daß man vernünfftig daran nicht zweifflen kundte. Ein Leib (sagten sie) der im Wasser vmbkommen / der geschwillet auff / vnd da sicht man / vnd schmeckt es / wie auß dem Mund / Nasen vnnd anderen Orten das Wasser / so den Menschen angefüllt / vnd erstickt / in jhm corrumpiert / vnsauber / vnnd vbelschmeckend wider herauß fleusset / vnnd solches nach Gelegenheit der Zeit / nachdem es nemblich lang oder nicht lang nach dem Todt anstehet / vnnd also auch mehr oder weniger Wassers noch inn dem Cörpel vberig seyn mag. Also findet man auch daß ein ertrunckner Cörpel den Mund weit offen hatt / als wolt er Athem fassen. Item mit auffgeschwolnem Halß vmb die Gurgel / vñ erbliechnem Angesicht / wird auch keiner durchs Wasser verwundet / er were dann vorhin / vnd ehe dann er in das Wasser fiele / verwundet gewesen. So werden auch die Gläich an einem ersoffenen Leib gar stärre vnnd hart zubiegen / man schütte auch einen solchen Cörper wie man wölle / so fleust kein Blut dauon / wann er schon vor-

hin

hin were verwundet gewesen / gesetzt daß er erst hernach darauff ertruncken wäre.

Der Leib aber dises Kindls hat die wenigste Geschwulst nicht gehabt/ist auch der wenigste Tropff Wassers/noch andere Feuchtigkeit/ von jhme nicht geflossen/sein Mund war verschlossen/das Hälsel gantz geschmeidig vnd klein/sein Fleisch vñ Farb schön roth/ wie auch alle seine Wunden / so man weder Schläg/Streich/Stösse/noch einigen Fall an jhme zeigen noch spüren könden / seine Glieder vnd Gläich waren so lind vnd leicht hin vnnd her zubiegen / als wann es noch lebendig wäre/also ist auch auß seinem Bäckl/ auß dem Wadel deß Schinbeins/vnnd auß dem gantzen Leibl wie vnnd wo solche durchstochen befunden/ noch augenscheinlich das Blut geflossen.

Demnach dann der Stattoberrichter diß alles ordenlich vernommen / begert er vonn seinem Fürsten vnnd Herren dem Bischoff/ daß jhr F. G. in so wichtiger Sachen jhme einen erfahrnen Doctorem zum Gehülffen vnnd Rathgeber wolten zuordnen/ welches der Bischoff also bald verschaffet / vnnd vnder

der anderen auch Herren Jacoben vom Spaur Statthaltern zu Trient / als einen scharpffen / ernsthafften / vnd in Sachen die Gerechtigkeit betreffent / wolbedächtlichen Mann / dessen der Stattoberrichter insonderheit begert / darbey haben wöllen. Das Ort / da der Leib deß seeligen Kindels lag / war vor der Mennig vnnd grossem Zulauff deß Volcks gantz voll vnnd angesteckt / die sich inn Anschawung vnnd Betrachtung seiner Wunden Mitleidig vnnd hertzlich betrübt / vnnd Gott gebetten / daß er seine Peyniger vnd Todtschläger offenbaren / vnnd in das Netz der Gerechtigkeit treiben wolte / biß sie jhren wol verdienten Lohn daruon kriegen. Sihe da kombt auch die elende vnd betrübte Mutter / welche vor Mütterlichem Schmertzen nichts kundte reden / vnd jhr Jammer vnnd Laid vmb souil grösser war / je weniger jhr müglich solches außzusprechen / da war jhr eigens Haar auff dem Haupt / jhr eigens Angesicht / jhre eigene Kleyder am Halß nicht sicher / die sie nicht vor Schmertzen angriff / außrauffet / vnnd zerrisse / vnnd sich selber marterte.

marterte. Das Volck aber so diesen Jammer gesehen/ vnd auß solchem Heulen vnd Weinen bewegt worden/ haben jhr Raum vnnd Platz gemachet/ damit sie durch freyen Zugang zu jhrem todten vnnd vmbgebrachten Söhnlein kommen möchte. Wie jhr nun da/ als sie mit Augen angesehen/ welcher massen das holdselige vnnd vnschuldige Engelein zermartert/ zerrissen/ verwüst vnd zerstochen/ vmb ir mütterliches Hertz gewesen sey/ last sich so wenig schreiben/ als wenig jhr möglich gewesen solches zuerklären vnnd außzusprechen/ vnnd auß dem genugsam abzunemmen gewesen/ daß sie mehr nicht gekundt vnnd vermöcht/ als daß sie das todte Pfand an jhre Brust getrucket/ geküsset/ vnnd zur Erden gesuncken/ alda kein andere Hilff noch Trost weitter vorhanden gewesen/ als daß viel andere ehrliche vnnd mitleydente Frawen bitterlichen mitzuweinen sich nicht enthalten können/ sie vonn der Erden auffgehebt/ vnnd heimbwerts biß inn jhr Hauß geführt haben.

Was den Argwon vnnd gefaßte Meynung deß Volcks belangt / daß nemblich an dem Mord deß erfundnen Kindls niemand als eben die Juden schuldig seyn / hat solche Meynung Menniglichen dermassen eingenommē / daß niemands mehr daran zweifflen wöllen / also daß sich in der gantzen Stad ein grosses vnd lautschälliges Geschrey wider die Juden erhaben / vnnd erhört worden.

Der Stattrichter aber / dem alles an dem gelegen / daß er nur auff der Warheit Grund möchte kommen / vnnd niemand vnschuldig vberhuyt wurde / berufft einen taufften Juden zu sich / der vor siben Jahren den Christlichen Glauben angenommen vnd sich tauffen lassen / Joannes genennt worden / vnnd in der Stadt Trient selbiger Zeit wonhafft gesessen: Diesen Joannem hebt er an zufragen / was doch die Juden für Gebräuch / Cæremonien vnd Gewonheiten haben / sonderlich aber inn dem / wann sie jhre Ostern halten vnd begehen.

Zu solcher Nachforschung hat das Gemurmel Vrsach geben / daß der Oberrichter allbereit schon hieruon etwas gehört vnd

inn die Ohren gefasset. Bemelter Joannes aber / auff Ermahnung / daß er trewlich vnd vngefärlich / wie die Sach an jhr selbst beschaffen / nichts verhalten wolte / antwortet also. Die Hebreer haben im Gebrauch / daß sie am heiligen Mitwochen in der Christen Marterwochen ein vngesäwerts Brot zurichten / vnder welches Brot sie Blut von einem Christen Knäblein einmischen / vnnd darein Knetten: Eben vom selbigen Blut nemmen sie auch / vnd gebrauchens an dem Abend vor jhrem Ostertag / vnd am volgenden Grünen Donnerstag / wie auch gleicher massen am Abend deß H. Carfreytags / inn dem Wein / vnnd wann sie jhrer Weiß nach vor dem Tisch betten / vermaledeyē sie Christum / vnd den Christlichen Glauben / vnnd bitten Gott / daß er in die Christen / vnnd vber die Christen alle die Plagen vnd Geißlen verhengen vnd schicken wölle / mit denen er den Pharaonem vnd sein Volck geschlagen hat / da er vonn Moyse zum offtermal gebetten / das Volck Jsrael frey zulassen / versagt vnd abgeschlagen. Bin auch noch jnngedenck (sagt der bekehrte Joannes) daß ich

von meinem Vatter / da ich noch jung war / vor viertzig Jahren / offt gehört hab / wie in der fürnemen vnd grossen Stadt Tunggath die Hebreer zusammen geschworen / vnnd ein Christenkind / das sie heimblich entführet vnnd geraubet / vmbgebracht haben / damit sie sich seines Bluts / inn haltung jhres Osterfests / gebrauchen möchten / Als aber die Sach auffmer vnnd offenbar worden / seynd jhrer viel darüber gefangen / vnnd als sie an der strengen Frag die Gottslästerliche That bekennt / mehr als fünff vnnd viertzig auß jhnen mit Fewer verbrennet worden / mein Vatter aber mit etlich andern Hebreern haben das Glück gehabt / daß sie durch zeitliche Flucht daruon kommen. Dieses war die Außsag Joannis.

Als nun der Stattoberrichter mit dieser newen Anzeig / die gefangenen Juden weitter zu examinieren widerumb zur Sachen gegriffen / hat er sie inn Vndertruckung der Warheit gantz hartneggig vnnd verbeint befunden. Mit vnbeweglicher

Beständigkeit laugnen sie alles / mit Verwunderung vnnd eingewenter Klag / daß man sie als vnschuldige also solle angeben/ vnnd jhnen so vnbilliche Marter anthun. Weil sie aber vermercket / daß sie mit jhrem Schreyen vnnd Klagen wenig richten / wenden sie sich auff allerhand Judengriff / vnnd verschlagene Renck. Jn jhrer Nachtbarschafft wohnte ein Schweitzer / der an Haab vnnd Gut arm war/ hiesse mit seinem Zunamen Ianzarus, den klagen die Juden offentlich vnnd vermessenlich ann / daß er das vonn jhnen gefundene Kindel ermördet habe / Vnnd damit sie der Sach einen Schein machen/ geben sie für / daß er einen grossen Neid auff die Hebreer gefasset / vonn wegen deß vnleidlichen Wuchers / den die Juden gegen jhme sollen geübet vnnd gebrauchet haben. Mit welcher/ wiewol erdichter vnnd falscher Anklag / die Böszwichter souil erhalten/ daß dieser Ianzarus zuuerhafft gezogen/ vnnd auff jhr Begeren an die strenge Frag hatt sollen geworffen werden / mit anhebigen Fürgeben / Er habe das Kin-

del vmbgebracht / vnd darnach mit Fleiß in das Wasser Fossati geworffen / vnnd durch Mittel desselbigen Wassers gantz arglistig biß inn jhr Hauß geläit vnd gebracht habe. Er aber ist durch Wunderzeichen erlediget worden / von welchem inn diesem Büchlein an seinem eignen Ort / da insonderheit vonn den beschehenen Wunderzeichen gehandelt wird / ordenliche Meldung vnd Erzehlung geschehen soll.

Wie der Bischoff dem Stattoberrichter Befelch geben / daß er zu gründlicher Erkündigung der Sachen täglich ohne Außsetzung fortfahre. Vnnd wie sich die Juden durch gantz Italiam vnderstanden vnd bearbeitet den Bischoff vnnd den Oberrichter durch Gold zu corrumpieren vñ einzunemmen / damit sie die gefangenen Juden auß der Gefäncknuß bringen vnnd erledigen möchten.

Das Zehende Capitel.

Widerumb / vnnd abermal lasset der Bischoff dem Oberrichter sagen /

vnd

vnd befehlen / daß er mit allem möglichem Fleiß vnd Sorge den wahren Grund dieses Mordstucks / so den Hebreern zugemessen werde / erkundigen wölle / vnnd inn solchem Werck (weil es eine so grausame That) täglich ohne alles absetzen fortfahren / ohn angesehen / was für heilige Täg vnnd Fest immer seyn noch einfallen mögen. Ob nun wol die Juden sich lang genug gewert / sich steiff vnd starck erzeiget / vnnd zimlich scharffe Tortur vnnd Marter außgestanden / mit beharzlichem Widersprechung alles dessen / so jhnen deß vmbgebrachten Kinds halber zugemessen worden / jedoch haben sie letzlich jhr Weiß vnd lang hergebrachte Gewonheit eröffnet vnd bekennt / innmassen solche Joannes / der auß einem Juden zum Christen worden / angeben vnd erzehlt hat. Fahen also an / vnd bekennen ordenlich vnd offentlich wie sich die Marter vnnd gantze Handel deß vnschuldigen vnd seligen Kindels / von Anfang biß zum Ende verloffen habe / mit Eröffnung alles jhres verfluchten Wesens / vnnd Gebräuchen. Demnach aber die Juden / welche sich in Welsch- vnd Teutschland won-

wonhafft gehalten/vernommen/ wie vnnd was massen die gefangene Juden zu Trient vberwiesen/vnnd kein weiß noch Mittel vberig were sie zu erledigen/ noch bey dem Leben zuerhalten/ haben sie dannoch sowol den Statthalter als Oberrichter/ mit einer grossen Summen Goldes zuuersuchen vnd zubestechen nicht vnderlassen wöllen. Die auffrechte vnnd redliche Dapfferkeit aber beyder/ sowol Herrens Salesij/ als Herrens vonn Spaur/ haben die Gerechtigkeit mit dem Judenpfennig nicht bedecken/ noch hinder die Thür stellen wöllen. Da nun die Juden verstanden/ daß jhre Rathschläg nicht fortgehen wöllen/ heben sie auff gleichen Schlag mit anerbiettung einer mächtigen Schwere vonn Gold/ bey dem Keyser Sigismundo vonn dem Hauß Oesterreich/ vnd dem Bischoffe Hinderbacchio anzuklopffen/ vnnd jhr Heyl zuuersuchen/ damit die Gefangene möchten erledigt/ vnnd wider inn die Freyheit gebracht werden: Haben aber bey den frommen vnnd Gottsförchtigen Fürsten kein Gehör/wil geschweigen

gen

gen solche Augen vnnd Hertzen / die sich mit Gold verblenden liessen / finden können.

Weil sie dann abermals angestanden / haben sie noch einen Versuch gethan / den armen gefangenen auffs wenigste jhr Leben etwas längers zufristen vnd auffzuhalten / der Vrsachen sie vonn Padua die berümbteste vnnd beste Juristen / so daselbsten zufinden gewesen / beruffen / die sollen alle jhre Kunst / Practick / Wissen vnd Vermögen brauchen / vnd daran spannen / die Gefangenen zu defendieren / vnnd beym Leben zuerhalten / es geschehe mit Recht oder Vnrecht / mit Fug / oder Vnfug / vnnd da sie es je weitter nicht bringen möchten / den Böszwichtern auff das wenigste noch eine Verlängerung vnnd Frist deß Lebens erhalten werde. Vnnd dieses haben sie alles dahin zuspielen vermeinet / damit durch jhr Practicieren vnnd milte Verheissung fürnemme vnnd Geltsieche Personen sich darein schliegen / einen Verzug vnnd Auffschub inn den anderen zuflechten / ob durch solche Verweilung eintweders

ders die Bößwichter möchten durch Gewalt oder Fürbitt hoher Personen dauon kommen/ oder auffs aller wenigste ein Hoffnung deß Orts halber erhalten möchten/ damit künfftiger Zeit/ andere Juden jhren Beysitz vnnd vorgehabte Freyheiten in dieser Stadt erhalten möchten. Haben aber mit all jhrem practiciren/ geltuerheissung/ vnnd wider alles verhoffen/ nichts erhalten/ weil es allem Ansehen nach Gott verhütten/ vnnd nicht gestatten wöllen/ daß ein solche vnmenschliche That solte vngerochen vnnd vngestrafft bleiben/ ist also einmal vnnd endlich der Tag herbey kommen/ an deme die Bößwichtiger jhren verdienten Lohn empfahen sollen/ vnd ist vil darüber disputiert worden/ durch waserley Tod die trewlosen Hund sollen hingerichtet werden. Etliche sagten/ man solle sie auff mancherley vnnd vnderschiedliche Weisen zerreissen/ vnnd die Stuck von jhren Leibern ins Wasser werffen. Andere waren der Meinung/ man solte jhnen die Köpff abschlagen/ die Cörper durch alle Gassen schleiffen/ vnnd alle jhre Glieder vnd Gebein dermassen zerstrewen/ daß

daß keines bey dem andern blib / noch möchten zusammen gebracht werden: Andere wolten man solte sie an Galgen hencken: Ja sagten andere / man solle sie hencken / aber ein Hund zwischen sie / die sollen aber sampt dem Hund mit den Füssen vbersich gehenckt werden / damit wann der Hund am Galgen zornig vnnd rasend werde / er die Juden anfallen / beissen / vnd zerreissen könne. Andere haben gerathen / man solle sie verbrennen. Mit was Todt sie aber endlich hingerichtet worden / ist auß dem jetzo folgenden Capitel zuuernemmen.

Wie die Trewlosen Hebreer zum Todt verdampt worden.

Das Eilffte Capitel.

ENdlich ist das Vrtheil ergangen / vnnd der Sentenz gefällt / daß die zween / so beyde Bonauentura geheissen / sollen nach zerbrochnen Schinbeinen verbrennt werden. Diesen so harten Sentenz aber hat der Herr vonn Spaur /

Statthalter zu Trient hinderstellig gemachet / dann diese zween / durch die vnerforschliche Güte vnd Barmhertzigkeit Gottes in jhrem Hertze / vnd an jhren Seelen also berürt worden / daß sie begert haben / man solle sie vmb Christi willen vor jhren Todt tauffen / damit sie als Knechte vnd Diener Christi / den sie so hoch verspottet vnnd geschmähet haben / jetzo in seiner Bekantnus / Huld vnd Gnad sterben mögen. Jedoch hat man jhnen beeden die Häupter abgeschlagen / vnd jhre Leiber verbrennt. Tobias ist auff einen Wagen gestellt / durch die Statt geführet / mit Zangen gefetzt / vnnd gerissen / endlich in ein Rad geflochten vnd verbrennt worden. Der alte Bößwicht Moyses / ist seiner verdienten Straff entgangen / weil er in dem Kercker gestorben / eintweders darumben / daß er die Schmertzen wegen seines hohen Alters / da man jhn an der strengen Frag gepeyniget / nicht außstehen können / oder daß jhm seine Freund heimblich Gifft zugeschoben / mit dem er sich selber vmbbringen möchte / damit er nicht durch einen schweren od' schmehlichen Tod vor den

leu-

leuthen müste zuschanden werden / oder daß man etwan noch mehr verborgner vñ heim̃licher Bubenstuck vonn jhm möchte herauß pressen vnd innen werden. Die gemeine Sag aber ist gewesen / daß er auß Verzweifflung sich selbst hingericht hab. Dem sey nun wie jhm wölle / so ist er also todt einem Roß an den Schwantz gebũden durch die Stadt geschläifft / auffs Rad gelegt / vnd den Hunden zuuerzehren gelassen worden.

Samuel vnd Angelus seyn mit Zangen zerrissen / gerädert vnd verbreñt worden. Vitalis / Jsrael / Mohar / Joph / Salomon / vñ noch andere mehr verfluchte Hebreer seynd zugleich gerädert / verbrent / vñ alle jre Güter publiciert / vnnd preyß gemacht worden.

Nach dem also die verruchten Juden jhren verdienten Lohn empfangen / ist also bald ein heiliges Gottshauß vnnd Kirche zu der Ehre deß heiligen Martyrers Simonis / an dem Ort / da er gepeyniget / vnd getödtet / erbaut worden. Darauff auch ein Decret ergangen / dz hinfüro zu ewig künfftigẽ Zeiten / keinem Juden einige Bewohnung noch Behausung (außgenom̃en deß durchreisens) in

der Stadt Trient solle vergunt werden.

Viel mercklicher Wunderzeichen seynd durch Verdienst dises jungen Kämpffers vñ H. Martyrers geschehen/deren allein etliche vmb Kürtze willen hernach in diesem Büchlein sollen beygesetzt werden/ von denen das Geschrey weit vnd breyt erschollen/ auch ein vnzahlbare Mennig deß Volcks / vnnd jmmerwerenden Zulauffs/sowol auß den vmbligenden als von weiten vnnd ferr entlegnen Orten vnd Prouinzen / so auß Andacht bewegt/den Leib dieses H. Martyrers zuschen/gen Trient kommen.

Maria deß glorwürdigen Kindleins vnd Martyrers Mutter / ist also bald jhres lieben Haußwirths Andreæ/ der (ohne Zweifel auß so grosser Bekümmernus) mit tod abgãgen/auch beraubt/vñ zur Wittib worden/ aber vonn Gottes Mayestät in tausent weg erfrewet / gesegnet / vnnd begabet worden. Dann vil vnfruchtbare Frawen/ durch das heilige Fürbitt jhres vnschuldigen Kindes/ vonn Gott die Genad erworben / daß sie Fruchtbar worden/ vnnd Kinder erworben haben. Vil stockblinde Menschen sind gesehend

hend worden/ Allerley krancke Personen/ haben jhre Gesundheit wider erlanget. Vil gebärende Mütter haben Hilff vnnd Erleuchterung deß Schmertzens inn Zeit der Geburt erfahren. Vil vnd vnzalbare Menschen/ so mit allerhand Anligen/ Beschwernus/ vnd Kummer behafft/ haben in vil vnd mancherley wundermässige Weiß vñ Weg Hilff vnd Trost empfangen/ vnd dessen alles ist noch heutiges Tages inn der Statt Trient frische Gedechtnus vnd gezeugnus/ neben dem/ daß solche Miracul vonn vilen Scribenten verzeichnet/ vnd inn Schrifften verfasset/ den Nachkommenden zu ewiger Gedechtnus hinderlassen worden. Das böse Gerücht vnnd Geschrey vonn der Juden Gottlosigkeit ist weit außgebrochen vnd erschollen. Ist also dieses Jahr sehr namhafft vnd herzlich gewesen/ nicht allein darumb/ daß es ein allgemeines Jubeljahr gewesen/ sonder auch durch die Marter vnd Wunderzeichen deß H. Kindels geziert worden.

Anno 1472. den 26. Nouemb. am Freytag ist das seelige Kindl Simon auff diese Welt geboren/ vnd hernach Anno 1475. den

23. Martij am heiligen Carfreytag vmb die dritte Stund in der Nacht gemarterit vnd getödt worden / vnd nacher von dem Bapst Gregorio XIII. in das Martyrologium gesetzt / vnd der Zahl der außerwählten Heiligen Gottes einuerleibt worden. Vnd bald darauff von dem Bapst Sixto V. ein eigens Fest / besonders Officium, sowol die Horas, als die Meß belangent / järlich zu celebriren vnd zuhalten verordnet vnd auffgesetzt worden. Sein aller erstes Fest ist auch eben auff den Freytag gefallen / nemblich auff den 24. Mertzen. Anno 1589. Ist auch am Abend seines Fests zuuor eine herrliche Supplication vnd Proceß angestellt vnd gehalten worden / wie auß dem folgenden Capitul weiter zuuernemmen.

Welcher massen zu der Ehre Gottes vnd deß glorwürdigen Martyrers Simonis / auff seinen ersten Festag / ein sonders herrliche vnd hochzeitliche Supplication oder Proceß / mit vmbtragung seines H. Cörpers gehalten worden.

Das

Das Zwölffte Capitel.

DEmnach es der Göttlichen Güte gefallen die Statt Triẽt/durch die Marter eines vnschuldigen kleinen Kindels/ mit grossen vnnd vilen Miraculn zuehren/vnnd groß zumachen/auß welchen hernacher nicht wenig/ doch mit müglicher Kürtze erzehlt werden/Also hat Gregorius XIII. Römischer Bapst/ nach vilfältiger Erkündigung verloffner Wunderwerck/ welche Gott durch disen heiligen Martyrer gewürcket vnd sehen lassen/ jhn inn die Zahl der Heyligen Gottes eingeschrieben / inn massen auff den 24. Tag Mertzens in dem Römischen Martyrologio zusehen.

Hernacher aber Anno 1588. hat der Römische Bapst Sixtus V. auff bittliches Anhalten/deß Hochwürdigsten vnnd Weitberhümbten Cardinals Madrucij Bischoffen vnd Herrn der Statt Trient/vergunt vnd bewilliget/ diesem vnserem Heiligen ein eigenes Officium/so wol das stundtliche Gebett deß Breuiers/ als das Ampt der heiligen Meß betreffend/anzustellen/ vnd jährlich zubegehn/vnd solches nit allein in

der Statt Trient/sondern durch das gantze Bistumb auff den 24. Tag Martij zuhalten / vollmächtige Erlaubnus geben / mit gantz milreicher ertheilung volkomnens Ablaß auff ewige Zeiten einem jeden / der nach gethaner Beicht seiner Sünden/ vnnd Empfahung deß allerheiligsten Sacramēts deß Altars / an besagtem Feststag Sanct Peters Kirchen/ (inn welcher ein eigener Altar dem Heiligen Martyrer zu ehren geweicht / auch sein gantzer Leib/ alda ruhet/ neben allen anderen Instrumenten / mit welchen er gemartert worden) besuchen wurde/ wie dann solches nicht allein vonn dem vmbligenden Volck / sonder auch von frembden vnd weit entlegenen Orten her/ mit grossem Zulauff vnd Andacht beschicht/ welche dieses glorwürdige Heilthumb mit Verwunderung / Frewd vnnd Andacht besuchen/besehen/verehren/ Gott hertzlich loben / daß er dise Statt also zieren/ vnnd mit einem solchen glorwürdigen Martyrer bewürdigen wöllen. Welcher mit sampt dem heiligen Martyr vnd Trientischen Bischoff Vigilio jhnen zu einem außerlesenen Patron

tron vnd Vormund bescheret / der ohnab-
lessig Gott für sie bitte / vnnd jhr Gebett vor
dem Göttlichen Angesicht auffopffere / so
wol vmb gnädige Verzeihung der Sünden
zuerlangen / als vmb Erhebung vnd Erhö-
hung der Catholischen Kirchen.

Also bald derhalben die fröliche Zeittung
vnnd Bottschafft kommen / daß der Heilige
in die Zahl der außerwöhlten Heiligen Got-
tes kommen vnd erkläret / ist von einem gan-
tzen Hochwürdigen vnnd Adelichen Thum
Capitel zu Trient beschlossen worden / daß
zu der ersten Vesper deß ersten Tags seines
Fests / nemblich den 23. Martii / ein herzli-
che vnnd mit stattlichem Pomp angerichte
Procession durch die gantze Stadt / zu Lob-
würdigem Preyß vñ Danck der Göttlichen
Maiestät / vnnd zu Ehren vnnd Anruffung
deß H. Martyrers gehalten werde. Die
Ordnung dieser Supplication ist also be-
schaffen gewesen.

Sanct Peters Kirchen ist rumb vnnd
rumb mit schöner Tapezerey vnd mancher-
ley angezinten Liechtern / wie sichs zu einer
solchen Solennitet gezimbt / behenckt vnnd

gezieret worden. Mitten aber in der Kirchen hat man eine stattliche Machinam vnnd erhöchtes Gezelt vnnd Tabernacul auffgericht/mit vnderschiedlichẽ Seiden/Sammet vnnd guldinen stucken auff allen Seitten/ vnnd den gantzen Boden vberdecket. In diesen Tabernackel ist vmb den Mittag der Leib deß heiligen Martyrers gesetzet worden/ vnnd bey zwey Stunden daselbsten verblieben/ damit er vonn menniglichen/ sowol der Burgerschafft/ als deß frembden Volcks gewünschter massen möchte gesehen/ verehret/ vnnd alle anwesende/ der grossen Indulgentz/ Genad vnd Ablaß/ so auff diesen Tag verlihen vnnd gegeben/ möchten fähig vnnd theilhafftig werden. Vor der Vesperzeit/ seynd alle Thumbherren deß Hochstiffts/ mit ihren Zebeln vber die Chorröck angethan/ sampt der gantzen Ehrwürdigen Priesterschafft/ nicht allein vonn der Stadt/ sondern auch vonn vilen anderen Orten her/ wie auch die Pfarherrn auß dem Bistumb/ mit allen andern Geistlichen/ Clericis, Regulierten/ vnnd Ordensleuten/ inn bemelter

Sanct

Sanct Peters Kirchen zusammen kommen. Alda man angefangen zubitten vnnd zubetten vmb Göttliche Hilff / Gnad vnnd Beystand / wie auch vmb das Heilige Fürbitt deß glorwürdigen Martyrers / darauff man sich zu der Supplication in die Ordnung gericht / Die ersten so vorhergangen / seyn gewesen / vil andächtiger Confraterniteten vnd Bruderschafften / sowol auß der Statt / als vonn anderen vmbligenden Flecken / mit jhren brinnenden Waxkertzen / Fahnen vnd Creutzen / vnder welchen mehr dann zweyhundert junge Knäblein / mit vberauß zierlichen Kleidern vonn Silber vnnd Gold angethan / vnd einem Fahn / darauff die Bildnus deß heiligen Martyrers gantz artlich zusehen gewesen. Denen haben nachgefolget vil Ehrwürdiger / Regulierter Priester vnd Ordens Personen auß allen Clöstern so in der Statt seynd. Auff dise seyn gefolget eine stattliche Anzal vonn der Clerisey / Sacellanen / Curionen / vnnd Pfarrherren / die sich zu Gottes Lob inn dem Singen gebraucht. Denen auff dem Fuß nachgesetzet / das gantze Hoch-

tze Hochwürdige Domcapitel vnd Canonici deß hohenstiffts mit jren brinnenden Fackeln. Da nun dieses gantze geistliche Heer vnd Mennig besagter massen / inn die Ordnung gestelt / ist der Leib deß H. Kindels Simonis auff bemeltem Tabernackel vbersich erhaben / vnd vonn vier Ehrwürdigen Priestern / vnd Trientischen Stattpfarherrn dazu verordnet / in einen kleinen Sarch / wie ein Tischlein geformet / mit kostlichem Zeug von Seiden vnnd Gold bedeckt / darauff eine gantze Silberne Wiegen gestellt / darein sie den Leib deß heiligen Knäbleins gelegt / damit er also erhöhet durch die gantze Procession desto füglicher von dem Volck möchte gesehen werden. Die Wiegen ist mit guldenen Ketten / vnnd köstlichen Kleinoden vberhenckt vnd wunderschön beziert gewesen. Sobald sie nun den H. Leib vbersich auff jhre Achseln gebracht / seynd jhrer vier fürnembste Doctores mit einem gantz zierlichen vnd kostlichen Himmel / so vonn vnderwürcktem Gold geschimmert / vorhanden gewesen / denselbigen vber den heiligen Leib schwebend getragen. Neben dem heiligen Leib /

Leib/seyn gangen Herr Domdechant vnnd Archidiaconus, nach jhnen seynd gefolget die zween Herren Pröbst / der eine auß S. Michaels/ der ander auß dem Griesser Closter/mit schönem Ornat vnd Pontificaliter angethan. Disen seyn auff dem Fuß nachgetretten der Hochwürdige Fürst vnnd Bischoff Galatiæ, sampt dem Weyhbischoff von Trient/auch inn Pontificalibus angethan/ vnd von acht Priestern mit gleich vnd sauberen Röcken bekleidet/begleittet worden. Auch zween Leuiten mit zwey Silberinen Rauchfässern / seynd vor dem H. Cörper hergangen/ denselbigen mit lieblichem Geruch vnnd Weyrauch zuuerehren vnnd anzurauchen gefast gewesen. Nach diser Geistlichkeit seynd gangen alle Rhät / Doctores, die vom Adel/ vnd Geschlechter der gantzen Stadt/ sampt denen / so dieser Solennitet beyzuwohnen anderstwo herkommē/vnd zugeloffen zu Gottes Lob/ vnd dem H. Martyr Simoni zu ehren. Nach disen allen/ folgen erst vil geistlicher vnd sonst andächtiger Frawen / vnder welchen viel Junckfrawen schön vnd zierlich bekleidet/ jren eignen Fahnen

nen gehabt haben / Da ist niemands gewesen / weder vnder den Männern noch Weibern / der nicht eine brinnende Fackel / oder Kertzen getragen hab. Die Mennig vnd Anzahl aber der Personen / so dieser Supplication beygewohnet / ist vber die dreyzehen Tausent geacht worden. Vonn Sanct Peter ist man außgangen zu der Kirchen der allerheyligsten Dreyfaltigkeit / von dannen in das Hohestifft vnd Dommkirchen zu Sanct Vigilio, darnach zu vnser lieben Frawen Mariæ Maioris, vnnd ist inn allen Kirchen so lang verharret vnnd Station gehalten worden / biß man den heyligen Cörper an dem Ort / so vberall im Chor darzu versehen vnnd zubereyt gewesen / nidergesetzt / biß daß man eine gewisse Moteten oder Gesang inn die Orgel gesungen hat.

Alß sich nun die gantze Procession widerumb auff Sanct Peter zu / von dannen sie außzangen / genahet / ist in der Gassen / so zu nechst an dem Marcktplatz gelegen / durch angestellte vnd abgerichte Personen / die gantze Marter vnnd Leyden deß heyli-

heyligen Simonis / auff was Weiß vnnd Grausambkeit die Juden mit jhme gehandelt / gantz artlich für Augen gestellt vnnd gehalten / auch von allem Volck solche Action gelobt vnnd gerümbt / vnnd aller Menschen Andacht nicht wenig dardurch gemehret vnnd entzündet worden. So bald man darauff widerumb inn Sanct Peters Kirchen kommen / hat man die Vesper vonn dem heyligen Martyrer Simon zu singen angefangen / vnnd mit dem TE DEVM LAVDAMVS, männigklichen zu grosser Frewd vnd hertzlicher Frolockung erweckt. Inn zwischen ist der heylige Leib widerumb in seinen Sarch gelegt worden / vnnd den folgenden Tag / nemlich den 24. Martij / welches der erste Festtag deß heyligen Martyrers gewesen / hat der hochwürdige Weyhbischoff vonn Trient das Ampt der heyligen Meß inn Pontificalibus mit sonders herzlichen Ceremonien gesungen / vnd stattlich gehalten: Der ehrwürdige Pater aber der Dominicaner / als ordinari Domprediger / hat eine herzliche Predig gethon vonn den Wunderwer-

derwercken vnd Verdienst deß H. Simonis/ in welcher das gantze Volck zu noch mehrer Andacht gegen dem Heiligen erweckt worden.

Lobgesang.

1.

GEziert bist du vil Edler Knab/
Mit einer Kron die drifach ist/
Die Christen freyen sich darab/
Zuschanden wird der Juden List/
Glorwürdig ist alhie dein Grab/
Im Himmel du vil reicher bist/
Dryfältig/sag ich/ist dein Krantz/
Durchleucht mit Himmelischem Glantz.

2.

Der Marter Kron ist dir beschert/
Das Junckfrawkräntzlein auch darbej/
Noch vber das wirst du verehrt/
Mit einer Kron/die steht dir frej/
Dann dein Vnschuld/die ist bewehrt/
Durch vnerhörte Tyrannej/
Herodes hats so grob nit gmacht/
Da er die Kindlein vmbgebracht.

3.

Die grosse Feind hast vberwundn/
Den Sathan/Fleisch/die schnöde Welt/
Den rechten Schatz hast du gefundn/
Der ist vbr alles Gold vnd Gelt/
Dein Marter/tausent Stich vnd Wundn/

Die

Die machen dich gantz außerwehlt/
Du triumphirst im Himmelreich/
Vnd hie auff Erden auch zugleich.

4.

Die Juden haben deinen Leib/
Zerrissen/ vnd zerstochen gar/
Ich länder auch das Handwerck treib/
Vnd setz mein Seel in grosse Gfahr/
Hab sie verwundt biß auff das Marck/
Durch tausend Sünd/ vnd Todtenmäyl/
Drumb bitt ich dich/ bitt für mich starck/
Daß mich GOtt mache wider häyl.

Gnadenreiche Wunderzeichen/ so durch Verdienst vnd Fürbitt deß vnschuldigen Kindls vnd glorwürdigen Trientischen Martyrers Simonis geschehen vnd verzeychnet worden.

ALS der Schweitzer Ianzarus, (dessen oben Meldung beschehen) sampt seinem Weib in das Schloß erfordert/ daselbst in die Gefängknuß gelegt/ mit Ketten vnd Fußschellen verwart worden/ vnd solches auff der Juden fälschliche Anklag/ als wann sie den Leib deß H. Simonis in den Bach Fossatum geworffen/ haben sie sich beyde gegē GOtt/ vñ disem heyligen vnschuldigen Martyrer verlobt/ vnd

gebetten/daß jhr Vnschuld durch die Vnschuldt deß vnschuldigen Kindels an Tag gebracht würde. Ihr Gelübt vnd Gebett hat so bald nicht von Mundt vnd von Hertzen kommen können/sihe da zerreissen vnnd fallen Ketten vnd Fußbandt von jhrem Leib hinweg/ also daß sie mit Verwunderung vnd Entsetzung der Obrigkeit vnd Richter aller Gefängnuß frey vnd ledig entlassen worden.

Herr Caspar Martinengus von Brixen/ welcher mit einem stäten Fieber behafft/ der hat ein Gelübt gethan/ den H. Simonem Wallfartsweiß zubesuchen/welches er auch verricht/ vnd zustundt von seiner Schwachheit erlediget/ dessen gegenwärtige Zeugen gewesen Matthias Tiberinus Medicus, von Brixen/ vnd der ehrwürdige Herr Ioannes, ein Priester/ Item Stephanus Nodar, von Caden. Anno 1475.

Laurentius Iodicus, von Inßbruck/ so ein gantz Jahrlang seines Gesichts beraubt/ als er das Ort/ da der Leib deß H. Simonis ruhet/ besuchet vnd geküsset/ hat er gleich an der stadt sein Gesicht wider empfangen/ inn Angesicht deß ehrwürdigen Priesters Ioannis

nis Florentini, vnd eines andern Priesters Ioannis Ennensis beyde zu Trient wonhafft/ Anno 1475.

Zu Sacheto in Mantuaner Gebiet gelegen/ ist Ioannes de Soldo von Brixen gebürtig/ alß jhme ein Balck auff das Haupt gefallen/ ist er acht Jahr an einander stumb geblieben/ vnnd nachdem er das Geschrey von den grossen Wunderzeichen/ so durch den H. Simonem geschehen/ vernommen/ hat er so bald kaum vor dem heyligen Leib nider knyen können/ da ist jhm seine Redt widerkommen/ vnd von allen Mängeln erlediget worden/ darbey zween Männer gewesen/ einer mit Namen Cominus, der ander Balthasar von Brixen.

Vincentius Andreas von Renden ist von siben Männern tödlich verwundt worden/ derwegen er sich durch die Beicht vnd Empfahung deß allerheyligsten Sacraments zu solcher Gefahr bereyt/ auch in so eusserster Noth verlobt/ da jhm GOtt durch das Fürbitt deß vnschuldigen Kindels vnnd Martyrers Simonis würde auffhelffen/ eine Wallfahrt zu seinem Leib zuuerrichten/

darauff jhm ein mildter Schlaff widerfahren / nach welchem Schlaff er sich deß nechstfolgenden Tags gantz geheylet / frölich / frisch / vnd allerdings gesundt befunden.

Zu Pomarol im Lagherthal / ist einer auff einem Bawrenhoff gesessen / mit Namen Zenon / dessen Tochter im selbigen Hoff mit Namen Catharina / monsüchtig vnd gichtbrüchtig gelegen / die hat auch das H. Kindel zu Trient zubesuchen verlobt / vnd alle Fürwendung gethan / (weil sie kein Glied brauchen können) daß sie auff einem Karren dahin möchte gebracht werden / vnd alß sie gen Trient kom̃en / vnd in S. Peters Kirchen getragen worden / vnd den Sarch / darinn der Leib deß H. Kindels rastet / angerürt / ist sie von stundan gesund worden / in beysein deß Herrn Vicarij von Bulsen / vnd Rompilanza Bischofflichen Scutier zu Trient.

Zu Verona ist Andreas Gastgeb / zu der schönen Blum / auff den Todt kranck gelegen / also daß er von allen Medicis zu Verona desperirt vnd verlassen worden / in welcher eussersten vnnd letzten Noth er eine

Wall-

Wallfahrt das H. Kindel zu Trient zu besuchen / verlobt / darauff inn einen tieffen Schlaff kommen / folgenden Tags von seinem Beth frisch vnnd gesundt auffgestanden / darauff gen Trient kommen / sein Gelübt zu leysten.

Margaretha vonn Arbizan auß dem Thal Pulesella / in der Veronenser Gebiet / ist so schwach vnnd kranck gewesen / daß sie nicht gehen können / die ist / also bald sie sich zu dem H. Kindel gen Trient verlobt / gleich darauff gesundt worden / vnd selber zu Fuß gen Trient kommen / seinen H. Leib zu besuchen. Den 12. Aprilis Anno 1475.

Im Bistumb Banal ist ein Tochter mit Namen Iudicaria Dominica, deren Vatter Dominicus Mazzæ geheissen / siben gantzer Jahrlang aller bucklet / vnd so erkrumbt gewesen / daß sie gantz eingebogen auff Händ vnd Füssen auff der Erden kriechen müssen. Als diese gen Trient gebracht worden / vnd den Sarch deß H. Simonis berürt / vnd von jhrer Mutter vbersich in die Höhe gehebt worden / damit sie den glorwürdigen Cörpel möchte sehen / ist sie gleich

an der stadt also gesundt worden/daß sie/wie andere Leuth/ auffrecht vñ ohn allen Mangel herein gangen/ darbey als gegenwärtige Zeugen gewesen Magister Antonius Prato, vnd Giraldus Strazonerus.

Iacobus Concio von Ossaua im Sonnenthal/ hat sich verlobt den heyligen Simonem zu besuchen/ für seinen Sohn/ der schon gestorben war/ aber durch GOTtes Wunder/ so bald diß Gelübd geschehen/ wider lebendig worden/ derowegen er Vatter deß H. Simonis Bildnuß von lautterem Silber 11. Pfund schwer machen lassen/ solche zu Trient auffgeopffert/ die noch heutigs Tags allda zu sehen vorhanden ist.

Zu Lauiß nahen bey Trient/ ist deß Schneiders Baldi Töchterlein von drey Jahren/ mit Namen Barbara in den Fluß Lauiß gefallen/ vnd alß sie von ihren Eltern Todt gefunden worden/ sie aber ihre Hoffnung in GOtt erhebt/ vnd verlobt/ den H. Simonem zu besuchen/ ist das Töchterlein durch Wunderzeichen wider zum Leben kommen.

Vielmehr andere Wunderzeichen/ so durch

durch Fürbitt vnd Verdienst dises heyligen Kindels geschehen seynd / werden diß Orts allein vmb kürtze willen vnderlassen.

Vmb Hülff vnd Fürbitt deß H. Martyrers Simonis.

Antiphon.

BItte für dein Vatterland / heyliger Simon / deine Verdienst wöllen vns zu Hülff kommen / durch dessen Fürbitt viel Menschen / die dich angeruffen / jhre vnwiderbringliche Gesundtheit widerumb erlangt / vnd von vnheylbaren Kranckheiten gesundt worden.

Vers.

Erfrewe dich vnnd frolocke du Trientische Kirch.

Respons.

Die durch einen solchen Sohn zu solchen Ehren kommen bist.

Gebett.

O GOtt / der du ein Widergelter vnnd Ersetzer der Vnschuld bist / vmb dessen Namen willen der heylige vnnd vnschuldige Simon / durch die Marter eines so schmertzlichen Todts von den

trewlosen

trewlosen Juden getödtet worden / Wir bitten dich / verleyhe vns / daß wir durch sein heyliges Fürbitt vnnd Verdienst von aller Befleckung dieses Lebens / mit rein vnnd vnbefleckter Vnschuldt zu dem Himmelischen Vatterlandt kommen mögen / der du lebest vnd regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit / AMEN.

ENDE.

ldt

teterimus
pts di..sta
s uros in
te in dno
hoc modo
su· ille Ar
lidus· & ia
cedere· si
ntiores nos

tradidit
ex gentib
susceptor
tos priu
deberet ad
instituta s
regulã ne
pidar.. in
ergo ipse u
tię tradid

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gelmini, Giovanni Battista

Kindl von Trient Das ist, Völlige vnd außführliche Beschreibung vonn der grausamen Marter, Canonization, Festag vnnd Wunderzeichen deß vnschuldigen Knäbleins Simonis, so von den Juden zu Trient geraubt vnd heimblich hingerichtet worden

Ingolstadt 1605

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.eccl.1047
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092988-6